Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

1 Cent. Chicago, Freitag, den 22. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 301

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

New Yorker Zollbetrügereien.

Washington, D. C., 22. Dez. Der Hilfssekretär Hamlin ist nach New York abgereist, um die Mittheilungen über Betrügereien im New Yorker Zollhaus zu untersuchen. Vorher hatten er und Schatzamtssekretär Carlisle eine lange Besprechung mit dem Präsidenten Cleveland über diese Angelegenheit.

„Nur" drei Umgekommene.

Pottsville, Pa., 22. Dez. Es scheint, daß bei der gestern gemeldeten Wasserkatastrophe in der Oakhill-Kohlengrube zu Minesville nicht mehr, als 3 Arbeiter ertrunken sind. Wenigstens weiß [illegible] bis jetzt nur die Namen folgender [illegible]: Paul Alex, Josef Staniel und Giles Blount. Die beiden Letzteren hinterlassen Familien.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Karlsruhe von Bremen; Marsala und Slavonia von Hamburg;

Boulogne: Edam, von New York nach Rotterdam.

Swinemünde: Bohemia von New York.

Abgegangen:

New York: Dubbledam nach Rotterdam; Ethiopia nach Glasgow.

Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York.

Southampton: Ems, von Bremen nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wahrscheinlich ein wenig kühler im westlichen Theil; südliche Winde.

Telegraphische Notizen.

— Zu Knoxville, Tenn., wurde gestern Allan Consaus gehängt, welcher im Mai d. J. seine Gattin ermordete, weil dieselbe ihm angeblich untreu geworden war.

— In der Nähe von Kansas City, Mo., wurden der Landwirth John Stangel und sein 6jähriger Sohn Frank auf einem erst kürzlich angekauften Gut von einem umstürzenden Eichbaum erschlagen.

— In New Orleans erschoß sich George B. Prochaska, der Präsident der „American Rice Milling Co.", deren Anlagen Tags zuvor niederbrannten. Die Feuersbrunst und sonstige geschäftliche Verwicklungen hatten seinen Geist umnachtet.

— Großes Aufsehen macht in Louisville der Bankerott von E. W. Herman und der „Kentucky Malting Co." Herman, dessen Gläubiger meistens wohlhabende Deutsche sind, hat für 80,000 Bushels Malz, welche gar nicht existiren, Lagerscheine ausgestellt, diese Scheine verpfändet und dann mit seiner Familie französischen Abschied genommen.

— Aus Paris wird das Ableben des Generals Leon L'Allemand gemeldet.

— Die Krankheit des Königs von Siam besteht ebenfalls in der Grippe, und zwar in schlimmer Form.

— Einer Pariser Meldung der Londoner „Central News" zufolge wird Frankreich jetzt auf die Auslieferung des Panamaschwindlers Cornelius Herz seitens Englands verzichten.

— Der Gesammtschaden, welchen das gestern erwähnte Feuer in Sheffield, England, anrichtete, wird auf 2½ Millionen Dollars geschätzt.

— Die Wühlereien der preußischen Junker und anderer Brotvertheurer gegen den Reichskanzler Caprivi werden immer lebhafter und frecher, und Caprivi hat sich neuerdings in einer Privataudienz bei dem Kaiser darüber beschwert.

— Dem Pariser Gemeinderath haben Anarchisten schriftlich zu wissen gethan, daß sie noch vor dem 30. Dez. das Rathhaus in die Luft sprengen würden. Daraufhin wurden die Wachen an dem Gebäude bedeutend verstärkt.

— Wahrscheinlich werden sich der neue italienische Post- und Telegraphenminister Ferraris und der Abgeordnete Cavalotti duelliren. Sie griffen sich gestern in der Deputirtenkammer ungemein heftig an, unter einem Feuerwerk von Schimpfwörtern.

— Die Berliner „Post" meint, daß die Reichsregierung bei der Berathung des russischen Handelsvertrages jedenfalls nicht auf die Mehrheit rechnen könne, die sie für den rumänischen, den serbischen und den spanischen Handelsvertrag erhielt. Ferner sagt die ultramontane „Germania", die norddeutschen Zentrumsmitglieder würden sich dem Handelsvertrag mit Rußland entschieden widersetzen.

— Das erwähnte, wahrscheinlich von einem Jungczechen verübte Dynamitattentat auf das Haus des Advokaten Wolff in Rakonitz, Böhmen, erhält noch immer die dortige Bevölkerung in größter Angst, zumal neuerdings wieder ein angesehener Bürger der Stadt einen Brief erhalten hat, welcher verkündigt, daß während der Weihnachtsfrühmesse die Kirche in die Luft gesprengt werden würde. Keine Mägde und Arbeiter dürfen sich des Abends noch auf die Straße begeben, und sämmtliche Thüren öffentlicher Gebäude werden nach Einbruch der Dunkelheit geschlossen.

Ausland.

Rücktritt eines Ministerialbeamten.

Berlin, 22. Dez. Der Geheimrath Rößler, Vorsteher des Preßdepartements des Auswärtigen Amtes, hat abgedankt. Sein Nachfolger wird Dr. Hammann werden.

Der deutschrussische Handelsvertrag.

Berlin, 22. Dez. Es wird versichert, daß der neue deutschrussische Handelsvertrag als Entwurf nunmehr fertig und von den Delegaten bereits unterzeichnet worden sei. Man glaubt, daß der Entwurf bis gegen Mitte Januar von den Ministern gutgeheißen und gegen Ende Januar dem Reichstage vorgelegt werden wird.

Berlin soll größer werden.

Berlin, 22. Dez. Die städtischen Behörden veröffentlichen Einzelheiten über das Verlangen des preußischen Ministers des Innern betreffs Einverleibens einer Anzahl von Vororten, durch welche die Einwohnerzahl von Berlin um 300,000 erhöht werden würde. Die Stadt zeigt jedoch weniger Neigung, ihren Steuerzahlern die durch Einverleibung einer Anzahl nur von den ärmsten Klassen bewohnten Ortschaften erwachsenden Mehrlasten aufzuladen, wohingegen sie freilich gern bereit ist, einige der reicheren Vororte in ihren Kommunalverband aufzunehmen. Nun besteht aber die Regierung darauf, daß die in Frage kommenden Vororte alle ohne Ausnahme von Berlin angeschlossen werden.

Stöckers neuer Betsaal.

Berlin, 22. Dez. Der neue Betsaal, welchen der Ex-Hofprediger Dr Stöcker sich mit dem Gelde seiner zahlreichen vornehmen Gönner und Freunde hier errichtet hat, um wenigstens wieder eine Art Gemeinde und ein Seelenhirtenamt zu haben, ist im Beisein des königlichen Hausministers von Wedel, sowie der Staatsminister von Bötticher und Graf Eulenburg, der Generale von Rauch (Generaladjutant des Kaisers) und von Brauchitsch (Direktor der Kriegsakademie) und einer zahlreichen Hofgesellschaft feierlich eröffnet worden.

Wurde nicht zur Ordnung gerufen.

Berlin, 22. Dez. Eine recht interessante Szene hat sich in dem Landtage des badischen „Musterländle" in Karlsruhe abgespielt. Ließ da nämlich der sozialdemokratische Abgeordnete Rüdt bei Berathung des Unterrichtsgesetzes eine gewaltige Pauke vom Stapel, in welcher er namentlich gegen den Religionsunterricht loszog und mit ganz besonderer Betonung erklärte, die Bibel sei ein Buch von durchaus unsittlicher Tendenz, das keinem Erwachsenen, geschweige denn einem Schulkinde in die Hand gegeben werden sollte. Natürlich brachten diese Aeußerungen einen großen Theil der nicht-sozialistischen Landesboten in Harnisch; die Abgeordneten Wacker und Gürber riefen dem Redner das Wort „Gotteslästerer" zu und verlangten, daß der Präsident demselben einen Ordnungsruf ertheile. Dieser Aufforderung kam der Präsident auch prompt nach, aber nicht in der von den Interpellanten beabsichtigten Weise; er ertheilte, unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses, den Herrn Wacker und Gürber, die, ohne daß ihnen das Wort ertheilt war, den Redner unterbrochen hatten, einen Ordnungsruf, während er den Abgeordneten Rüdt ohne Rüge durchließ. Zur Begründung dieser seiner Maßnahme führte der Präsident aus, Aeußerungen, wie der Abgeordnete Rüdt sie gethan, müßten wohl das persönliche Empfinden verletzen, die Geschäftsordnung biete jedoch keine Handhabe, derartige Aeußerungen im Landtage zu verhindern oder, wenn sie gethan, den betreffenden Redner zu maßregeln.

995,000 Unterschriften.

Berlin, 22. Dez. Eine Petition gegen die Annahme der geplanten Tabaksteuer ist in verschiedenen Theilen des Reichs in Umlauf gesetzt worden und hat 995,000 Unterschriften erhalten. Diese Petition wird dem Reichstag vorgelegt werden.

Selbstmorde.

Berlin, 22. Dez. Der angesehene Arzt Dr. August Awater beging Selbstmord, indem er sich ertränkte. Man weiß seine That blos auf einen Anfall von Schwermuth zurückzuführen.

Wien, 22. Dez. In Baden hat der frühere Generalarzt der k. u. k. Armee Dr. E. Meteithner, in einem Anfall von Schwermuth seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich eine Kugel durch den Kopf schoß.

Der böse Witbooi.

Berlin, 22. Dez. Die „Nationalzeitung" läßt sich aus Deutsch-Südafrika melden, daß Herdrick Witbooi, der berüchtigte streifzügelnde Eingeborenen-Chef, die Harmann'sche Ansiedelung in Kubub zerstört habe. Mehrere der Ansiedler wurden getödtet. Die Eingeborenen raubten 76 Pferde, 200 Stück Hornvieh und 3000 Schafe. — Die „Nationalzeitung" bringt auf energische Maßnahmen, um diesem Unholde endlich das Handwerk zu legen.

Abgetragene Festungswerke.

Breslau, 22. Dez. Die Einebnung der Befestigungswerke der ehemals wichtigen schlesischen Festung Neiße, im Regierungsbezirk Oppeln, ist jetzt beendet. Wo ehedem Wälle, Wallgräben und Bastionen waren, werden sich bald neue Stadtviertel erheben, und „neues Leben wird blühen aus den Ruinen."

Die Zeit der Drohbriefe.

Wien, 22. Dez. Der Bahn-Stationsmeister Salzburg hat einen anonymen Drohbrief erhalten, laut welchem der Bahnhof am Weihnachtstage in die Luft gesprengt werden soll. Obwohl Niemand an diese Botschaft glauben will, hat die Polizei doch entsprechende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Dynamit-Diebstahl.

Wien, 22. Dez. Aus dem Cekonis-Bauhof in Rudolfswörth, Steiermark, sind 30 Pfund Dynamit gestohlen worden.

Die „Hessenfliege" in Ungarn.

Wien, 22. Dez. Große Bestürzung unter den Landwirthen in Ungarn erregt das Auftreten der gefürchteten Hessenfliege im Bekeser Komitat.

Italienisch-Afrikanisches.

Ein Sieg über die Derwische.

Rom, 22. Dez. Der Kriegsminister General Mocenni machte heute in der Abgeordnetenkammer bekannt, daß die italienischen Truppen einen Sieg über die Derwische zwischen Kassala und Agordat, im nordöstlichen Afrika, errungen hätten. Es drohte ein nächtlicher Angriff der Derwische auf Agordat. Am Mittwoch traf der italienische Kommandant Arimondi ein, und gestern früh nöthigte er den Derwischen eine Schlacht auf. Letztere verfügten über 10,000 Mann, worunter 6000 mit Musketen, und 4000 mit Lanzen bewaffnet waren. Sie standen unter dem Kommando von Hamidali und mehreren Emiren. Ihre Niederlage war eine vollständige, und sie ließen mehrere Hundert Todte auf dem Schlachtfelde. Sechzig Fahnen und eine Kugelspritze wurden von den Italienern erbeutet. Die Kugelspritze war in England fabrizirt wurden.

Der Verlust der Italiener war nur gering. Zwei Offiziere fielen, und zwei andere wurden verwundet.

Der Minister fügte hinzu, daß das ganze Land auf diesen Sieg der italienischen Waffen stolz sein sollte. Seine Mittheilungen wurden von allen Seiten des Hauses mit Beifall begrüßt.

Die einzigen Mitglieder des Hauses, welche sich veranlaßt fühlten, den Bericht des Kriegsministers zu kritisiren, waren der Radikale Imbriani und zwei Sozialisten. Einer der Letzteren rief erregt aus: „Was sollen uns solche Siege? Wer wird dafür zu bezahlen haben?"

Darauf sprangen alle übrigen Abgeordneten auf, protestirten gegen diese Aeußerungen und weigerten sich, sie weiter anzuhören. Nochmals erscholl lebhafter Beifall über die Siegeskunde.

Ist Rio Janeiro genommen?

Neuestes vom brasilischen Bürgerkrieg.

Pernambuco, 22. Dez. Höchst sensationelle Nachrichten, die aus verschiedenen Quellen kommen, sind heute hier verbreitet. Danach hätte die Flotte der brasilischen Revolutionäre, nach zweitägigem Kugelwechsel mit den Regierungstruppen, einen entschiedenen Angriff auf Rio de Janeiro gemacht und die Stadt genommen.

Es wird hinzugefügt, daß Präsident Peixoto zugunsten des Admirals de Mello, des Führers der Revolutionäre, abgedankt habe und sich als Gefangener in den Händen seiner Feinde befinde.

Die Behörden von Pernambuco bezweifeln noch die Wahrheit dieser Nachrichten, und bis zu dieser Stunde konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden; alle südwärts gesandten telegraphischen Anfragen, sowie Botschaften der Preß-Korrespondenten von dort, sind offenbar aufgefangen worden. Doch scheint auch dieser Umstand darauf hinzudeuten, daß sich irgend etwas Außerordentliches ereignet haben muß oder doch etwas Derartiges sich vorbereitet.

Die französischen Anarchisten.

Paris, 22. Dez. Der Polizei werden noch immer viele verdächtig aussehende Pakete übergeben, deren Finder sie für Höllenmaschinen halten. Die meisten dieser Dinger sind harmlos, aber manche sind doch gefährlichen Charakters, z. B. eine, welche vor dem Bürgermeisteramt des 13. Arondissements gefunden wurde.

Der Bombenwerfer Vaillant hat seit seiner Inhaftirung bereits Geschenke im Werthe von 3000 Franken von Verehrern erhalten.

Gegen die Begnadigung.

London, 22. Dez. Im Gegensatz zu früheren diesbezüglichen Meldungen läßt sich die „Morning Post" aus Berlin mittheilen, es sei offenbar nicht daran zu denken, daß Kaiser Wilhelm die zwei wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere begnadigen werde. Der Kaiser habe sich, als derartige Gerüchte von auswärts zu seinen Ohren kamen, dahin geäußert, er begreife jene gefühlsduseligen Menschen nicht, die so leichthin über eine That urtheilten, welche Deutschland großen Schaden hätte zufügen können, und bei welcher jene Offiziere ertappt worden seien.

Kampf mit Lobengula.

Kapstadt, Südafrika, 22. Dez. Es wird gemeldet, daß Wilsons Streitmacht wieder ein Treffen mit dem Matabelen-König Lobengula gehabt und denselben geschlagen habe. Lobengula floh.

Monson freigesprochen.

Edinburgh, Schottland, 22. Dez. — Die Geschworenen in dem Mordprozeß gegen Monson (wegen der geheimnißvollen Erschießung des Amerikaners Hambrough auf der Jagd, in angeblichem Zusammenhang mit einer Lebensversicherungs-Affaire) hat heute den Spruch gefällt: „Nicht bewiesen."

Prozeß gegen Ex-Minister.

Belgrad, Serbien, 22. Dez. Der Prozeß gegen die Mitglieder des früheren radikalen Ministeriums Awakumowitsch hat begonnen, (obwohl Königlein Alexander, im Einklang mit den Wünschen des russischen Zaren, sich alle Mühe gegeben hatte, ihn noch länger hinauszuschieben) und dürfte 6 bis 8 Wochen dauern. 100 Zeugen werden vernommen werden. 26 Advokaten sind an dem Prozeß betheiligt. Man glaubt, daß, wenn es zu einer Verurtheilung der Ex-Minister kommt, sie doch begnadigt werden.

— Unter Mitnahme von 300,000 Mark ist der Bankier Jean Halberstadt von Altona nach Amerika durchgebrannt.

— Die italienische Regierung will eine Anleihe von 125 Millionen Lire ausschreiben, um Gelder für die Fabrikation neuer Waffen für die Armee zu haben.

— Papst Leo hat eine Enzyklika erlassen, worin er Rückkehr zu der einfachen gregorianischen Kirchenmusik empfiehlt, sowie den Ausschluß aller theatralischen Elemente, die sich in die kirchliche Kunstmusik eingeschlichen hätten.

Lokalbericht.

Der Streit um die Tochter.

Die Streitangelegenheit zwischen Mutter und Tochter um das Kind der Letzteren, von der die „Abendpost" am 14. und 16. d. Mts. Notiz genommen hat, kam gestern vor Friedensrichter Kaufmann zum Abschlusse. Da die Verhandlung, bei welcher auch das Kind selbst vernommen wurde, ergab, daß Frau Anna Hopkins keine Persönlichkeit sei, welcher man das Kind mit Beruhigung anvertrauen könne — sie ist zweimal geschieden und dreimal verheirathet — sprach der Richter dasselbe der Großmutter Frau Mamie Heße zu. Während der Verhandlung machte Hopkins, der jetzige Mann der Klägerin, den Versuch, sich mit Gewalt des Kindes zu bemächtigen, weshalb Friedensrichter Kaufmann drei Polizisten von der nahegelegenen Sheffield Ave.-Polizeistation kommen ließ, welche das Kind nicht aus den Augen ließen und es nach der Gerichtsverhandlung wieder in die Wohnung der Großmutter No. 360 Fullerton Ave. brachten.

Kaum glaublich.

Ein außerordentlich frecher Versuch, ein 7 Jahre altes Mädchen zu vergewaltigen, wurde gestern gegen Abend in unmittelbarer Nähe des Virginia Hotels gemacht. Eine geschlossene Equipage fuhr vor das Haus No. 339 Ohio Str. und ein mittelgroßer Mann, der mit einem Pelzrock bekleidet war und einen schwarzen Schnurrbart trug, entstieg derselben. Die siebenjährige Fanny Peters, Tochter des Kassirers E. E. Peters von der Straßenbahngesellschaft der Nordseite, befand sich gerade in der Nähe und wurde von dem Manne angerufen. Er forderte das Kind auf, die Pferde zu halten, wofür er ihm 5 Cents und ein Spielzeug geben wollte. Kaum trat die Kleine an das Fuhrwerk heran, als der Mann sie erfaßte, den Schlag aufriß und sie in den Wagen schob. Er selbst stieg ebenfalls ein, schloß den Schlag und versuchte dann, sein schändliches Vorhaben auszuführen. Fanny wehrte sich jedoch so verzweifelt, und rief so laut um Hilfe, daß der Schurke sie aus dem Wagen stieß, sich auf den Kutschersitz schwang und in raschem Tempo davonfuhr.

Das Mädchen, dessen Gesicht blutete und dessen Kleider zerrissen waren, wurde nach der Wohnung seiner Tante, 370 Ohio Str., gebracht und erzählte hier, was ihm widerfahren. Die Polizei wurde von der Angelegenheit in Kentniß gesetzt, doch war es nicht möglich, eine Spur von dem Fremden zu entdecken. Fanny erzählte, daß sich im Innern des Wagens eine Guitarre und mehrere Pakete befunden hätten. Der Beschreibung nach war die Equipage ein Privatfuhrwerk.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 45 Grad, Mitternacht 42 Grad, heute Morgen um 6 Uhr, 44 Grad, und heute Mittag 48 Grad über Null. Am niedrigsten, nämlich auf 38 Grad, stand das Thermometer um 5 Uhr heute Morgen.

*Die unter dem Namen „Margaret Etter Krippe" bekannte Wohlthätigkeits-Organisation, Nr. 2356 Wabash Ave., ersucht ihre Freunde und Gönner um Zusendung von Lebensmitteln oder baarem Gelde, um nothleidenden Müttern und ihren Kindern eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Am Dienstag wird den Kindern in der Anstalt ein kleiner Christbaum beschert werden. Jede, auch die kleinste Gabe, wird dankbar entgegengenommen.

Frau Andrew Foy.

Ihre sensationellen Aussagen im Coughlin-Prozeß.

Mit bewundernswerther Sicherheit erzählt sie die Einzelheiten der Verschwörung.

Coughlins Vertheidiger bemühen sich, ihr Zeugniß zu erschüttern.

Eine hochdramatische Gerichtsverhandlung.

Wohl niemals zuvor wies Richter Tuthills Gerichtssaal, in dem der Coughlin-Prozeß zur Verhandlung steht, eine solche Zuschauermenge auf als heute. Die Nachricht, daß Frau Anderw Foy als Zeugin gegen Daniel Coughlin auftreten und den Geschworenen mittheilen würde, was sie von der Verschwörung zur Ermordung Dr. Cronins weiß, hatte den Gerichtssaal schon lange vor Beginn der Verhandlung bis auf den letzten Platz gefüllt. Welch' großes Interesse allgemein der heutigen Verhandlung entgegengebracht wurde, ist schon daraus ersichtlich, daß nicht bloß eine ungewöhnlich große Anzahl Damen, sondern auch viele hervorragende Politiker und Advokaten erschienen waren. Als der Name der Frau Andrew Foy von Hilfs-Staatsanwalt Bottum aufgerufen wurde, herrschte Todtenstille im Saal. Aller Augen wandten sich der in Schwarz gekleideten, etwa 30 Jahre alten Frau zu, die nunmehr den Zeugenstand betrat. Daß die Vertheidigung das Zeugniß dieser Frau fürchtet, daß sie entschlossen ist, mit Aufbietung aller gesetzlichen Mittel ihre Aussagen, wenn nicht ganz auszuschließen, so doch wesentlich einzuschränken, wurde sofort ersichtlich. Anwalt Wing erhob nämlich sogleich Einwand gegen die Zulassung ihres Zeugnisses, und begründete denselben in längerer Rede. Er stellte den Antrag, daß die Geschworenen sich zurückziehen und Frau Foy ihre Aussagen zunächst vor dem Richter allein mache, damit dieser alles Nichtzuläßige ausschließen könne. Die Geschworenen zogen sich zurück. Nach kurzer Auseinandersetzung zwischen den beiderseitigen Anwälten entschied Richter Tuthill, daß die Zeugin nur über das, was sie selbst gesehen habe, aussagen dürfe. Er instruirte Frau Foy aber ausdrücklich, sich strikt an die Fragen zu halten, die ihr vorgelegt werden würden. Er gab ferner den Vertheidigern die Versicherung, darauf achten zu wollen, daß die Zeugin sich streng innerhalb der gezogenen Grenzen halten werde. Die Geschworenen wurden darauf in den Gerichtssaal zurückgeführt. Unter allgemeiner tiefster Stille begann das Verhör. Die Zeugin beantwortete die ihr von Hilfs-Staatsanwalt Kickham Scanlan vorgelegten Fragen ruhig und sicher, anfänglich allerdings mit so leiser Stimme, daß der Richter sie mehrmals auffordern mußte, lauter zu sprechen. Einige Male ging sie in ihren Antworten über die gerade vorliegende Frage hinaus, und wurde dann natürlich gleich unterbrochen.

Ihre Aussage lautete im Wesentlichen wie folgt: Im Jahre 1881 sei sie mit ihrem Manne von Irland nach Chicago gekommen, und hier habe sie vor neun Jahren die Bekanntschaft Daniel Coughlins in ihrer Wohnung, Nr. 19 Locust Str., gemacht. Ebenso kenne sie Martin Burke und Patrick Cooney. Das erste Mal sei Daniel Coughlin Anfang März des Jahres 1889 in ihr Haus gekommen, eines Abends nach 7 Uhr, und sei mit ihrem Manne mehrere Stunden lang in Berathung gewesen. Vier oder fünf Tage später sei Coughlin wieder gekommen, wiederum allein, und habe mit ihrem Manne im Vorderzimmer eine Unterredung gehabt. Ihr Mann habe sie aufgefordert, Bier zu holen. Als sie in's Zimmer getreten, habe Coughlin gerade einen Brief in Händen gehabt und aus demselben vorgelesen. Sie habe die Worte gehört: „Beseitigen Sie ihn unter allen Umständen, gebrauchen Sie Ihr eigenes Gutdünken." Nachdem sie die Hängelampe im Zimmer angesteckt, sei sie aus dem Zimmer gegangen; die Thüre sei dann von ihrem Manne abgeschlossen worden, und beide Männer hätten wiederum eine mehrstündige Unterredung gehabt.

Athemlose Stille herrschte im Gerichtssaal, während Frau Foy diese Aussagen machte. Daniel Coughlin hatte seinen Kopf weit vorgebeugt und blickte der Zeugin mit festem Blick in's Gesicht, gleich als ob er aus ihren Zügen sein Schicksal lesen wollte. Auch die Gattin des Angeklagten lauschte mit gespanntester Aufmerksamkeit. An dem Roth ihrer sonst blassen Wangen konnte man die tiefe innere Erregung erkennen.

Außer Daniel Coughlin sei Patrick Cooney und Martin Burke in der Zeit zwischen Ende März und Anfang Mai 1889 wiederholentlich in ihr Haus gekommen, und die Unterredungen zwischen den Genannten und ihrem Manne hätten stets hinter verschlossenen Thüren statgefunden. Ferner seien Joe McKenna und Michael O'Connor in der Zeit verschiedene Male zum Besuche ihres Mannes gekommen. Als Daniel Coughlin nach dem 4. Mai ihr Haus besuchte, habe ihr Mann denselben gefragt, ob Alles „all-right" sei, welche Frage Coughlin in ihrer Gegenwart bejahte.

Auf die Frage des Hilfs-Staatsanwaltes, ob Coughlin dann noch einmal gekommen sei, erwiderte die Zeugin: „Jawohl, er kam am Abend des 12. Mai. Er fragte mich, ob mein Mann zu Hause wäre. Ich sagte Nein, und fügte hinzu, ich wäre besorgt, daß er verhaftet worden. „O," sagte Coughlin, es liegt kein Beweis gegen Andy vor, der ist „all right." Dann sagte ich, ich wüßte nicht, was aus mir und den Kindern werden würde. Coughlin, Sie haben etwas Schreckliches angerichtet. Dr. Cronin wird Ihnen im Tode mehr schaden, als zu Lebzeiten. Er (Coughlin) lachte und sagte, ich sollte mir keine Sorgen machen. Es ist keine Gefahr vorhanden, und man wird für Sie in jedem Falle sorgen. Beunruhigen Sie sich nicht. Alexander Sullivan ist ein guter Freund Ihres Mannes und von mir, und er wird schon für Sie sorgen."

Für ein paar Augenblicke herrschte ein ominöses Schweigen, als die Zeugin diese Worte gesprochen. Frau Foy fuhr dann fort mit ihrer Aussage, indem sie mittheilte, daß Coughlin jeden Abend im Mai bis zum 22. in ihr Haus gekommen sei, mit Ausnahme des 5., jenes Sonntags nach der Ermordung Dr. Cronins.

Dann begann das Kreuzverhör von Seiten des Vertheidigers, Anwalt Wing. Derselbe fragte sie in barschem Tone nach ihren Beziehungen zu Frau Conklin. Der Zweck dieser Fragen war offenbar, den Nachweis zu erbringen, daß die Zeugin von der Letztgenannten beeinflußt worden, daß sie das Werkzeug der Freunde Cronins sei, um Coughlin zu verderben.

Shippy ab!

Polizeichef Brennan hat heute Vormittag den vielgenannten Lieutenant Shippy von der Hyde Park Polizeistation vorläufig vom Amte suspendirt. Seit der Erwählung Hopkins zum Bürgermeister war Shippy nicht mehr zum Dienste angetreten, wahrscheinlich in der sicheren Voraussetzung, daß seine summarische Entlassung so wie so während der nächsten Tage erfolgen werde. Inspektor Hunt hatte den Polizeichef sofort von der Pflichtvernachlässigung des Lieutenants in Kenntniß gesetzt, worauf heute die Suspension verhängt wurde. Da Herr Hopkins wahrscheinlich sein Amt am nächsten Mittwoch antritt, dürfte Shippy schwerlich vor das Polizei-Untersuchungs-Gericht gestellt, sondern alsdann einfach aus dem Dienste entlassen werden.

Dasselbe Schicksal wird aller Wahrscheinlichkeit nach einem anderen Polizisten derselben Station, Namens Joel Smith, bevorstehen, der sich am Wahltage ohne Erlaubniß von seinem Posten entfernt hatte, um für den republikanischen Kandidaten Propaganda zu machen. Auch dieser ist heute vorläufig suspendirt worden und wird sich am nächsten Dienstag vor der Untersuchungsbehörde zu verantworten haben.

Jagd auf einen Einbrecher.

Unter den Bewohnern des Vorortes Evanston herrscht große Aufregung über zwei freche Einbruchsdiebstähle, die daselbst während der vergangenen Nacht verübt worden sind. Es war kurz nach 5 Uhr, als Herr George Simpson, der an der Ecke von Park und Railroad Ave. wohnt, durch ein ungewöhnliches Geräusch aus dem Schlafe aufgeweckt wurde. Er sprang sofort aus dem Bette, zündete ein Licht an und sah sich einem Einbrecher gegenüber, der mit einem Bündel unter dem Arme eiligst Reißaus nahm u. durch ein Fenster des Schlafzimmers auf die Straße hinabsprang. Herr Simpson nahm sich keine Zeit zum Anziehen, sondern folgte dem Flüchtling auf demselben Wege. Die Jagd ging durch mehrere Straßen und Gäßchen, bis endlich der Einbrecher in der Dunkelheit verschwand. Kurz vorher hatte er das geraubte Bündel, das verschiedene Kleidungsstücke enthielt, fortgeworfen. Herr Simpson nahm das Packet auf und kehrte nach seiner Wohnung zurück. Hier machte er die Entdeckung, daß aus den Taschen seiner Beinkleider, die auf einem Stuhle vor dem Bette gelegen hatten, $5 in baarem Gelde gestohlen waren. Der Dieb war durch ein Fenster, das er mit irgend einem Instrumente aufgebrochen hatte, in das Innere des Hauses gelangt.

Nur wenige Stunden vor diesem Einbruchsdiebstahl hatte ein Dieb dem Wohnhause von Olaf Almstrain an der Lincoln Str., in Nord Evanston, einen Besuch abgestattet, ohne jedoch etwas zu finden, was des Mitnehmens werth gewesen wäre. Man vermuthet, daß in beiden Fällen der Einbrecher ein und dieselbe Person war.

Kurz und Neu.

* Heute Nachmittag haben in den öffentlichen Schulen die Weihnachtsferien ihren Anfang genommen. Die Wiederaufnahme des Unterrichts findet am 8. Januar statt.

* Heute gegen Mittag fand an der Ecke von Clark und Jackson Str. eine Mannloch-Explosion statt. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt, obwohl die zahlreichen Passanten bei dem lauten Knall keinen geringen Schreck bekamen.

Gefährliche Feuersbrunst.

Eine Anzahl Familien obdachlos geworden.

Das Unheil durch eine explodirende Lampe angerichtet.

Infolge der Explosion einer Petroleumlampe in dem Hause Nr. 6030 Ada Str. brach daselbst heute Morgen um 5 Uhr Feuer aus, welches sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete und mehrere der benachbarten Häuser ergriff, die zum Theil zerstört wurden.

Die Lampe explodirte, während in dem genannten Hause Frau Trout das Frühstück für ihre Familie besorgte. — Die Frau versuchte, die rasch um sich greifenden Flammen zu ersticken, doch war dies nicht mehr möglich, und sie mußte schließlich an ihre eigene Sicherheit denken. Sie und die übrigen Bewohner des Hauses flüchteten sich auf die Straße. Ein Polizist, der inzwischen den Ausbruch des Feuers bemerkt hatte, gab den Alarm, und bald erschien die Feuerwehr auf dem Brandplatze. Der Polizist hatte mittlerweile die Bewohner der benachbarten Häuser geweckt, welche kaum Zeit hatten, sich mit den nöthigsten Kleidungsstücken zu versehen. Die Flammen ergriffen binnen kurzer Zeit die Häuser 6028, 6032, 6034 und 6038 Ada Str., und die an anderer Stelle d. Bl. ausgesprochene Befürchtung, daß infolge des schwachen Wasserzuflusses ein Feuer verhängnißvoll werden könnte, erfüllte sich hier. Obgleich auf einen zweiten Alarm hin eine Anzahl Spritzen herbeikamen, gelang es doch erst der Flammen Herr zu werden, nachdem die genannten Häuser, die durchwegs aus Holz bestanden, fast vollständig zerstört waren.

Aus einigen der Häuser wurden die Bewohner nur mit Mühe gerettet, und alle von dem Brande betroffenen Familien haben fast ihre ganze Habe verloren.

Die Verluste stellen sich nach oberflächlicher Schätzung wie folgt: Haus Nr. 6028 Ada Str., bewohnt von David Needers, Gebäude $2000, Inhalt $500; Haus Nr. 6030, bewohnt von Joseph Trout, Gebäude $3000, Einrichtung $800. Haus Nr. 6032, unbewohnt, Werth $2500. Haus Nr. 6034, bewohnt von Alfred Campton, Gebäude $3000, Einrichtung $500. Haus Nr. 6036, bewohnt von J. Galloway, Gebäude $2700, Inhalt $300. Es dauerte über eine Stunde, ehe die Feuerwehr der Flammen Herr wurde. Ob die Geschädigten versichert sind und in welcher Höhe, ließ sich soweit nicht in Erfahrung bringen. —

Auf eine höchst unangenehme Weise wurden heute Morgen um 2 Uhr die Bewohner des Hauses Nr. 551 Wabash Ave. aus dem Schlafe gestört, indem im zweiten Stockwerke aus unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen war. Jedermann bewerkstelligte seine Rettung, und die Flammen wurden gelöscht, nachdem sie einen Schaden von $400 angerichtet hatten, der durch Versicherung gedeckt ist. Das Gebäude, ein 2stöckiges Holzhaus, ist Eigenthum von Frank Smith. Merkwürdig ist, daß im Laufe der Nacht bereits zweimal Feuer in demselben Hause ausgebrochen war, das aber jedesmal sofort bemerkt und unterdrückt wurde.

Der Prendergast-Prozeß.

Die Verhandlungen in dem Prendergast'schen Mordprozeß scheinen das Interesse für das große Publikum mehr und mehr zu verlieren. Heute hatte sich nur eine geringe Zuhörerschaft eingefunden. Der erste Sachverständige, welcher auf den Zeugenstand gerufen wurde, war Dr. H. M. Lyman. Derselbe erklärte, daß nach seiner Ansicht der Angeklagte geistig völlig zurechnungsfähig sei. Auch Dr. Baxter sprach sich in demselben Sinne aus. Dr. Benson berichtete über eine Unterredung, die er kürzlich mit Prendergast hatte, bei welcher Gelegenheit derselbe höchst vernünftige Antworten gegeben habe. Auf die Frage, ob er auch den neuerwählten Mayor tödten würde, falls ihm dazu die Gelegenheit gegeben wäre, habe der Angeklagte mit „Nein" geantwortet. „Wenn ich frei wäre, würde ich die Stadt verlassen und keine Ansprüche mehr auf die Anstellung als Korporationsanwalt machen. Es gehört dazu eine gute Bildung und ein guter Verstand." Das waren nach der Aussage des Zeugen Prendergasts eigene Worte, womit er einige an ihn gerichtete Fragen beantwortete. Dr. Benson erklärte, daß er aus dem Gespräche die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Angeklagte, obwohl ein wenig überspannt, dennoch bei klarem Verstande sei.

* Die Verhandlungen in dem Emma Werner'schen Mordprozeß sind heute soweit vorgeschritten, daß die Anwälte morgen mit ihren Schlußreden beginnen werden.

* Nur um Haaresbreite entging gestern Abend Herr Gustav Schramm von Nr. 86 N. Hoyne Ave. einem schrecklichen Tode. Er wollte an der Carroll Ave. über die Geleise der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Eisenbahnlinie fahren, als plötzlich eine Ranairlokomotive in voller Fahrgeschwindigkeit herangebraust kam. Der Wagen wurde von der Maschine erfaßt und vollständig zertrümmert, während Schramm sich durch einen kühnen Sprung in Sicherheit brachte.

Prendergast ein Fanatiker.

Dr. Spray und Bluthardt erklären ihn für zurechnungsfähig.

Bei dem Prendergast-Prozeß wiederholt sich die oft beobachtete Erscheinung, daß die ärztlichen Sachverständigen, wenn es sich um die Beurtheilung der Zurechnungsfähigkeit oder Unzurechnungsfähigkeit eines Verbrechers handelt, direkt widersprechende Urtheile abgeben. Dr. Spray, welcher im Auftrage des Staatsanwalts den Angeklagten mehrere Male im Gefängniß auf seinen Geisteszustand hin untersucht hatte, trat gestern Nachmittag als Zeuge auf. Im Laufe einer Unterhaltung, welche Dr. Spray mit Prendergast hatte, fragte der Arzt den Letzteren: „Wie können Sie das Amt eines Korporationsanwaltes bekleiden, wenn Sie kein Advokat sind?" Die Antwort Prendergast's war: „Ich würde nur über die Berechtigung eines Vorschlages im Allgemeinen meine Entscheidung abgeben und die Einzelnheiten meinen Assistenten überlassen." Und eine andere Bemerkung ließ Prendergast während der Unterhaltung fallen, welche ebenfalls nichts weniger als unvernünftig ist: Er habe erwartet, daß die Feinde des verstorbenen Bürgermeisters für ihn Bürgschaft stellen würden; übrigens, wenn er noch einmal in derselben Lage wäre, würde er den Mayor nicht tödten. Auf die Frage Anwalt Trudes, ob er Prendergast für geistesgestört halte, gab Dr. Spray die Erklärung ab, daß der Angeklagte vollkommen zurechnungsfähig sei und den Unterschied zwischen Recht und Unrecht wohl kenne. Nach Ansicht Dr. Sprays ist Prendergast allerdings weder geistig noch körperlich stark veranlagt, aber Menschen seines Schlages laufen massenhaft frei umher.

In demselben Sinne sprach sich der andere Zeuge, Dr. Bluthardt, über Prendergasts Geisteszustand aus. Nur soviel wurde von dem Sachverständigen zugegeben, daß der Angeklagte bis zu einem gewissen Grade ein Fanatiker in Sachen der Religion und Politik sei, aber ganz genau zu unterscheiden wisse, was Recht und Unrecht sei.

Der Vertheidiger Prendergasts, Anwalt Wade, hat angeblich eine neue Möglichkeit entdeckt, seinen Clienten vor der Todesstrafe zu retten. Er behauptet nämlich, daß der ganze Prozeß verfehlt sei, weil die Geschworenen am letzten Dienstag bei der Wahl einzeln zu den Stimmkästen geführt wurden. Es ist nun allerdings richtig, daß die Geschworenen in ihre betreffenden Wards zum Stimmen geführt wurden, aber es war auch gleichzeitig Vorsorge getroffen, daß Keiner auch nur für einen Moment allein gelassen wurde. Dieser Einwand des Vertheidigers dürfte sich also als völlig hinfällig erweisen.

Wie sich jetzt herausstellt, wird sich die Verhandlung des Prendergast-Prozesses bis nach Weihnachten hinziehen. Anwalt Trude will noch eine Reihe weiterer Zeugen beibringen und davon, daß der Prozeß morgen schon zum Abschluß kommt, kann unter diesen Umständen keine Rede mehr sein.

Widerrief seine Aussage.

Charles F. Goodrich, der am Dienstag dem Inspektor Shea ein offenes Geständniß abgelegt und zugegeben hatte, daß er selbst mit einem Rasirmesser der Frau Cron die Kehle durchschnitten habe, hat gestern seine ganze Aussage widerrufen. Er erklärt jetzt, daß er nichts mit dem Morde zu thun gehabt habe. Inspektor Shea wird trotzdem den Fall den Großgeschworenen vorlegen, da die Polizei von Goodrichs Schuld fest überzeugt ist. Sein eigenes Geständniß, das wörtlich zu Protokoll genommen worden ist, sowie das blutige Rasirmesser, welches man im Keller des Sherman'schen Hauses fand, werden als Hauptbeweise dienen.

Brandstiftung.

Unbekannte Personen versuchten gestern zum dritten Male innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Wochen die Milchwirthschaft von Adam Burns, No. 5543 Dearborn Av., durch Brandstiftung zu zerstören. Das Feuer wurde glücklicherweise rechtzeitig entdeckt und gelöscht, bevor irgend ein Schaden angerichtet worden war. Herr Burns glaubt, daß ein entlassener Angestellter der Brandstifter war. Die Polizei fahndet eifrigst auf den Thäter.

1,290.

Der bekannte Strohhalm, an den sich die Ertrinkenden so gern klammern, bestand bis gestern für die republikanischen Aemterjäger in der Hoffnung, daß die amtliche Zählung der bei der Wahl am letzten Dienstag abgegebenen Stimmen ihrem Kandidaten Swift doch noch eine Majorität verschaffen würde. Daß es den Herren, welche während der Kampagne mit solchem Eifer und unter verhältnißmäßig großen Opfern gearbeitet haben, nicht gerade gleichgiltig ist, wenn die Aussichten auf eine Versorgung an der öffentlichen Krippe sich nach und nach auf Null reduziren, ist begreiflich. Ebenso begreiflich, wenn auch nicht schön, ist es, daß einige allen Ernstes den Vorschlag machten, dem Mayor zu empfehlen, den jetzigen Polizeichef schnell abzusetzen, einen „schneidigen" Republikaner zu ernennen und diesen zu veranlassen, die Stadthalle zu besetzen und die Besitzergreifung des Bürgermeisterstuhles durch Herrn Hopkins zu verhindern. Herr Swift würde sich freilich zur Ausführung eines solchen abenteuerlichen Streiches nicht hergeben, aber dadurch, daß der Plan überhaupt auftauchte, kennzeichnet sich die Stimmung, in welcher sich Diejenigen befinden, welche die Weihnachten wie andere, gewöhnliche Sterbliche feiern müssen, d. h., ohne die Hoffnung, nach Neujahr in Amt und Würden zu gelangen.

Die Revision der amtlichen Zählung hat, anstatt, wie erwartet, die Mehrheit des Herrn Hopkins zu reduziren, dieselbe um 149 Stimmen erhöht, so daß dieselbe jetzt 1290 beträgt. Das genaue Resultat der Wahl stellt sich wie folgt: Hopkins 112,959, Swift 111,669, Britzius 2,064 und Wakely 535 Stimmen.

Richter Scales hat bereits angeordnet, dem neuen Mayor sein Beglaubigungsschreiben auszufertigen, und dem Countyclerk Wulff wird nichts weiter übrig bleiben, als die bittere Pille zu verschlucken. Der letztgenannte Herr behauptet nämlich steif und fest, daß bei der Wahl gemogelt worden ist, und obgleich er zugibt, daß an dem Resultat nichts geändert werden kann, so will er doch veranlassen, daß diese angeblichen Mogeleien untersucht werden. Er will die Thatsachen später als Kampagne-Argument gebrauchen. Vielleicht ändert Herr Wulff sein Vorhaben, wenn er erst dahinter kommt, auf wessen Konto die Mogeleien, falls wirklich solche bewiesen werden, zu finden sind.

Inzwischen werden von der siegreichen Partei bereits Pläne für Neubesetzung gewisser Aemter geschmiedet. Herr Hopkins hat erklärt, daß der alte Schlendrian aus der städtischen Verwaltung verschwinden muß, selbst wenn es nöthig wäre, das Unterste nach Oben zu kehren. Charles H. Wacker wird wahrscheinlich städtischer Komptroller werden. Hilfs-Kommissär für öffentliche Arbeiten, Moody, ist einer von denen, die sich zurückzuziehen haben werden, und Joseph Shofield wird als sein Nachfolger genannt. Andere Departements-Vorsteher sollen nur entlassen werden, wenn sie sich als unfähig im Amte erwiesen haben. Der neu erwählte Mayor wird vielleicht sein Amt schon in der regelmäßigen Stadtrathssitzung am nächsten Mittwoch antreten, obwohl er eigentlich bis zum zweiten Januar warten wollte.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Union-Weihnachts-Gottesdienst.

Ein vorzügliches Weihnachts-Programm ist von den Beamten der „Diversey Ave. Evangelischen Kirche" (früher als „Independent Evangelical Church" bekannt) und der „Reformirten Friedenskirche", Ecke Wellington und Baxter Str., für die Weihnachtsfeier am 24. Dezember in Aussicht genommen. Das Fest wird um 9 Uhr Vormittags mit einer Kinderfeier, an der sich 100 Knaben und Mädchen betheiligen werden, unter Leitung des Superintendenten der Sonntagsschule, Herrn Fr. Pfunder, seinen Anfang nehmen. Das Programm besteht aus Rezitationen, Dialoguen, Piano-Solos, Gesängen und der Vertheilung von Christgeschenken. Der eigentliche Weihnachts-Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr. Herr Dr. Accola wird die Predigt halten. Den Schluß des Festtages bildet eine Abendfeier für die erwachsenen Schüler mit reichhaltigem und interessantem Programm. Professor C. A. Paeth und Rev. W. F. Walker werden kurze Ansprachen halten. Der Reinertrag des Festes soll zum Besten der heimischen Mission verwendet werden.

Erfolglose Jagd.

Eine lebhafte Jagd auf einen Dieb fand gestern Abend an der State Str. statt. Es war ein gutgekleideter Mann, der in wilden Sätzen die Straße entlang jagte, verfolgt von einer zahlreichen Menschenmenge und mehreren Polizeibeamten. Der Flüchtling war jedoch ein so vorzüglicher Läufer, daß er seine Verfolger bald hinter sich ließ und in der Dunkelheit verschwand. Er hatte einer gewissen Frau Leopold Rhor, die vor dem Winter'schen Restaurant, Nr. 227 State Str., Spielsachen feil hielt, eine $5-Banknote aus der Hand gerissen und dann eiligst das Weite gesucht. Der Verlust trifft die arme Frau, deren Mann seit Monaten außer Arbeit ist, äußerst hart.

Weitere Blatternfälle.

Drei weitere Blatternfälle wurden gestern beim Gesundheitsamt gemeldet. Es erkrankten nämlich gestern der 17jährige Francis Süßmilch, Nr. 1183 San Francisco Str. wohnhaft, und der 28 Jahre alte Alfred Nelson, Nr. 102 Oak Str. wohnhaft, an den Blattern. Beide sind nach dem Pesthause gebracht worden. Beunruhigend ist nach Ansicht des Gesundheitskommissärs die Thatsache, daß die Erkrankungsfälle nicht auf einen bestimmten Stadttheil beschränkt sind. Außerdem kamen die Aerzte im Falle der in ihrer Wohnung, Nr. 590 25. Court verstorbenen Gussie Servinsky zu der Ansicht, daß auch sie an den Blattern gestorben ist. Auch gestern tauchte wieder das Gerücht auf, daß in der Nachbarschaft der 43. Str. die Blattern eine seuchenartige Ausdehnung angenommen hätten, aber allen diesen Gerüchten wird im Gesundheitsamt wenig Glauben beigemessen. Dagegen hielt es Dr. Reynolds für angezeigt, seine Mahnung zu wiederholen, daß die Impfung das einzige Schutzmittel gegen die Blattern biete. Während der Schulferien stehen in allen Polizeistationen Aerzte zur Verfügung, um Jedermann kostenfrei zu impfen, und der „Record" des Gesundheitsamtes beweist unwiderleglich, daß kein Einziger von Denen, die geimpft worden sind, von der Krankheit in ihrer schlimmen Form befallen wurde.

In Verzweiflung.

Samuel Poon, der mit seiner Frau und einem drei Jahre alten Knaben in dem Hause Nr. 166 Barber Str. wohnt, gehört zu der großen Armee der Unbeschäftigten. Seit Wochen verließ er jeden Morgen das Haus, um nach Arbeit und Verdienst zu suchen, und jeden Abend kehrte er niedergeschlagen und um eine Hoffnung ärmer zurück. So auch gestern. Er verabschiedete sich Morgens von Frau und Kind und nahm die Suche um Arbeit wieder auf. Die Gattin gab ihm die besten Wünsche auf den Weg mit.

Poons Bemühungen waren auch gestern erfolglos. Gegen Abend kehrte er zurück und wunderte sich, daß noch kein Licht in der Wohnung brannte. Sein kleines Söhnchen sprang ihm entgegen und sagte: „Es ist gut, daß Du kommst, Papa, — ich kann die Mama gar nicht aufwecken." Trotz der Dunkelheit bemerkte Poon, daß seine Frau anscheinend unbeweglich in der Mitte des Zimmers stand. Er redete sie an, erhielt aber keine Antwort. Dann berührte er ihren Arm und gewahrte zu seinem Entsetzen, daß der Körper hin und herschwankte. Nun machte er Licht und da sah er denn, daß die Frau sich an einem Stricke, den sie am Lampenhaken befestigt, aufgehängt hatte. Ein in der Stube liegender, umgestoßener Stuhl erzählte den Rest der Geschichte.

Poon setzte die Polizei von dem Vorgefallenen in Kenntniß und diese sorgte für Ueberführung der Leiche nach der Morgue.

Bedauerlicher Unfall.

Einem schrecklichen Unfalle ist die farbige Frau Dora Hazel, wohnhaft Nr. 88 S. Jefferson Str., zum Opfer gefallen. Die Unglückliche fiel gestern infolge eines epileptischen Anfalles gegen einen Tisch, auf dem eine brennende Petroleum-Lampe stand. Der Tisch stürzte um, und die Lampe fiel auf den Fußboden, wobei der Oelbehälter in Trümmer ging. Es erfolgte eine laute Explosion, und bald darauf standen die Kleider der Frau in hellen Flammen. Der Unfall ereignete sich zu früher Morgenstunde. Durch das Geräusch der Explosion wurde der Gatte der unglücklichen Frau aus dem Schlafe aufgeweckt. Durch übergeworfene Decken gelang es, das Feuer zu ersticken, doch erst, nachdem Frau Hazel schwere Brandwunden davongetragen hatte. Ein Ambulanzwagen brachte die Verletzte nach dem County-Hospital, wo sie gestern Abend ihren Geist aufgab. Die Verstorbene war 30 Jahre alt.

Leichenverbrennung.

In dem Leichenverbrennungsofen, der vor Kurzem auf dem Graceland Friedhofe errichtet worden ist, wurden gestern Vormittag die sterblichen Ueberreste einer Frau in Asche verwandelt. Die Verstorbene war die Gattin eines hiesigen Bürgers, die vor ihrem Tode, der im Februar d. J. in Colorado erfolgt war, den Wunsch ausgesprochen hatte, daß ihre Leiche verbrannt werden solle. Der Verbrennungsprozeß, dem außer den Angestellten der Friedhofsgesellschaft nur der Gatte der todten Frau beiwohnte, nahm nur etwa eine halbe Stunde in Anspruch. Die Gluth in dem Ofen war so groß, daß die Abkühlung nahezu 4 Stunden in Anspruch nahm. Von der Leiche waren nur sechs Pfund Asche übrig geblieben. Es ist dies die zweite Leichenverbrennung, die auf dem Graceland-Friedhofe stattgefunden hat.

Aus dem Coronersamt.

Der Coroner erhielt gestern die telegraphische Nachricht, daß in der Nähe von Riverside, Ill., ein Mann von einem Zuge der Illinois Central Eisenbahnlinie überfahren und getödtet worden sei. Der Leichnam ist vorläufig nach der Bahnstation an der 12. Str. geschafft worden, wo der Inquest abgehalten werden soll. Die Persönlichkeit des Verunglückten konnte bisher nicht identifizirt werden.

In der Wohnung von Joseph Kolinski, an der 53. Str. und Trumbull Ave., starb vorgestern Abend ganz plötzlich der 35jährige Georg Pringle an den Folgen eines Herzschlages. Der Verstorbene wohnte an der Ecke von Homan Ave. und der 51. Str.

Feste und Vergnügungen.

Deutscher Kellnerverein.

Am vergangenen Montag Abend feierte der „Deutsche Kellnerverein" in dem Lokale des Herrn Ferdinand Bussian, Nr. 138 Michigan Str., sein 15jähriges Stiftungsfest. Mit Stolz kann der Verein, dessen Präsident in diesem Jahre Herr Grießbach ist, auf die vergangene Zeit zurückblicken. Bei einem gegenwärtigen Kassenbestande von $4601 sind im Ganzen $2000 an Krankengeldern zur Auszahlung gelangt, und außerdem 600 Sterbefälle finanziell erledigt worden. Das Arrangements-Komite für die diesjährige Stiftungsfeier bestand aus den Herren Selbach, Bussian, Fröhner und Thomas. Das Fest verlief in durchaus gelungener und glänzender Weise. Lebhaften Beifall riefen die Vorträge des Klaviervirtuosen Herrn Bornell, sowie die trefflichen gesanglichen Leistungen des Tenorsängers Michaelis hervor. Auch Herr Henry Ulrich ließ es sich nicht nehmen, einige seiner beliebten Lieder zum Besten zu geben. Während des Soupers traf eine telegraphische Gratulation des Herrn Rudolph Seidel, zur Zeit in San Francisco, ein, die große Freude hervorrief.

Südseite Turnhalle.

In der Südseite Turnhalle, Nr. 3141—3147 State Str., findet wiederum am nächsten Sonntage unter Leitung des Musikdirektors Karl Troll ein großes Konzert statt, in dem ein höchst reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangt. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt. Auch dem verwöhnten Musikkenner steht sicherlich ein großer Genuß bevor. Das vollständige Programm stellt sich wie folgt:

1. Marsch a. d. Oper „Tannhäuser" . . . R. Wagner
2. Ouverture, „Fra Diavolo" . . . J. Strauß
3. Fantasie a. d. Oper „Faust und Margaretha" . . . Ch. Gounod
5. Ouverture, „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . Otto Nicolai
6. a) Großmütterchen, Ländler für 2 Solo-Violinen . . . G. Lange
   Herren C. Troll und W. Fehl.
   b) „Loin du Bal", Walz Mouvement . E. Gillet
7. Finale des 1. Aktes „Belagerung von Corinth" . . . G. Rossini
8. Potpuri, „Pele Mele" . . . Aug. Conradi
9. „Ein Herz ein Sinn", Polka-Mazurka J. Strauß
10. „Mit vollen Segeln", Galopp . . . A. Parlow

Weihnachtsfeier.

Am Dienstag, den 26. Dezember, findet im Anstaltsgebäude des Uhlich'schen Waisen-Institutes, Ecke Center und Burling Str., die übliche Weihnachtsfeier statt. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Da für ein reichhaltiges und der Natur des Festes entsprechendes Programm Sorge getragen worden ist, kann jeder Besucher einem genußreichen Nachmittage entgegensehen. Alle Freunde und Gönner der segensreichen Anstalt sind zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Senefelder Liederkranz.

Daß die Zeit der Maskenbälle im Anzuge begriffen ist, wird durch die umfassenden Vorbereitungen, welche nach dieser Richtung hin allenthalben getroffen werden, zur Genüge bewiesen. Um seinen altbewährten Ruf zu wahren, hat der „Senefelder Liederkranz" schon seit langer Zeit ein Komite an der Arbeit, und wird sicherlich mit seinem, am 27. Januar in der Turnhalle abzuhaltenden Maskenballe Alles in den Schatten stellen, was in dieser Beziehung von irgend einer anderen Gesellschaft bisher geleistet worden ist. Darum mögen sich alle Freunde froher Gemüthlichkeit diesen Tag fest in's Gedächtniß prägen. Jedem Besucher des Festes steht zweifellos ein großer Genuß bevor.

Central Turnverein.

Am ersten Weihnachtstage, den 25. Dezember, veranstaltet der Central Turnverein, wie alljährlich, in seiner Halle, Nr. 1103—1115 Milwaukee Ave., ein großes Weihnachtsfest. Das sehr reichhaltige Programm, bestehend aus Schauturnen, Bescheerung der Turnschüler und allerlei anderen Unterhaltungen, verspricht einen glänzenden Erfolg des Festes, dessen Schluß ein gemüthliches Tanzvergnügen bilden wird. Das Fest-Komite gibt sich der Hoffnung hin, daß die geräumige Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

Aurora Turnverein.

In der Aurora-Turnhalle findet am Montag Abend, den 25. Dezember, wie alljährlich, ein großes Weihnachtsfest unter den Auspizien des Aurora-Turnvereins statt, für das ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Besonderes Interesse dürfte die Bescherung der Turnschüler und Schülerinnen erregen. Auf den turnerischen Theil des Programms ist große Sorgfalt verwendet worden. Unzweifelhaft wird die Betheiligung an der Feier eine außerordentlich rege sein. Das Fest nimmt um 8 Uhr seinen Anfang. Billete sind an der Kasse für 35 Cents und im Vorverkauf für 25 Cents zu haben.

Turnverein Vorwärts.

Der Turnverein Vorwärts wird auch in diesem Jahre in seiner Vereinshalle am Montag, den 25. Dezember, eine Weihnachtsbescherung für seine Turnschüler und -Schülerinnen veranstalten. Es wird dem Verein äußerst angenehm sein, alle Freunde seiner Sache am genannten Abend in der Vorwärts-Turnhalle begrüßen zu können, um sich mit ihnen zu freuen über die große Zahl seiner uniformirten Schüler und Schülerinnen. Für Unterhaltung ist reichlich gesorgt. Die turnerischen Nummern des Programms stehen unter Leitung der beiden Turnlehrer Alvin L. Kindervater und Otto Greubel. In den Zwischenpausen findet die Diplom- und Geschenk-Vertheilung, und zwar im unteren Saale, statt. Auch der musikalische Theil des Programms bietet reiche Abwechselung. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Billete kosten im Vorverkauf 35 Cents pro Person, an der Kasse 50 Cents. Mitglieder können ihre Eintrittskarten im Clubzimmer unentgeltlich in Empfang nehmen.

Am Sylvester-Abend wird derselbe Verein in seiner Halle einen großen Ball abhalten, für den ein reichhaltiges Programm in Aussicht genommen ist.

Schiller-Männerchor.

In Soeldners Halle, No. 5324 S. Halsted Str., feiert morgen Abend der Schiller-Männerchor sein Weihnachtsfest, wozu er alle seine Freunde nebst deren Familien eingeladen hat. Das Programm für den Abend ist reichhaltig und interessant. Eine Anzahl von Solovorträgen und Chorgesängen gelangt zur Aufführung und außerdem findet eine Bescherung für die Kinder statt.

Luxemburger Bruderbund.

In Freibergs Opera House, Nr. 180 1—82 Ost 22. Str., hält der Luxemburger Bruderbund am Samstag, den 30. September, seinen siebenten Jahresball ab. Das Arrangements-Komite hat alles in seinen Kräften Stehende gethan, um den Besuchern einen genußreichen Abend zu garantiren. Für treffliche Musik und ein reichhaltiges Tanzprogramm ist Sorge getragen worden. Wer also einige vergnügte Stunden erleben will, der versäume es nicht, dem Feste beizuwohnen. Da die State Str.-Kabelbahnzüge und die Südseite-Hochbahn an der Festhalle vorüberlaufen, ist die Fahrgelegenheit die denkbar beste.

Besetzung der County-Aemter.

Gestern Nachmittag hielten die republikanischen County-Kommissäre einen vier Stunden währenden Kaukus ab, in welchem sie sich auf die Ernennung nachbenannter Personen für County-Aemter einigten:

County-Anwalt, E. J. Judd;
Hilfs-County-Anwalt, William F. Struckman, ein Sohn des Präsidenten des Countyrathes;
Komite-Clerk, G. R. Fitch aus Evanston;
Chef-Jury-Clerk, A. Kallis, ein Kousin des Kommissärs Kallis;
Warden des County-Hospitals, W. F. Monroe;
Superintendent der County-Anstalten in Dunning, O. F. Nash.
County-Architekt, A. J. Money;
Kustos des County-Gebäudes, Chr. Dahnkey;
Maschinist in Dunning, Charles A. Riens;
Maschinist im County-Hospital, W. J. Downey;
Maschinist im County-Gebäude, F. Conroy;
Maschinist im Kriminal-Gebäude, W. Wade.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Bierkrieg.

Das Komite der National-Kommission, welches sich in den letzten Monaten mit Erledigung der Frage beschäftigt hat, ob die Brauerei von Anheuser-Busch in St. Louis oder die von Pabst in Milwaukee den ersten Preis für das auf der Weltausstellung ausgestellt gewesene Bier erhalten soll, hat gestern endlich eine Entscheidung abgegeben, die aber keineswegs befriedigt. Die Entscheidung ist so verzwickt und verklausulirt, daß eigentlich keine der beiden Parteien einen wirklichen Sieg erfochten und andererseits jede einen Preis erhalten hat. Letzteres ist durch den Beschluß der Preisrichter ausgedrückt, welcher besagt, daß jedes Bier, dessen Qualität mehr als 80 „Points" aufweist, zu einem Preise berechtigt sein soll.

Der Streit war dadurch entstanden, daß ein Clerk im Ackerbau-Departement noch vor einer offiziellen Entscheidung des Preisrichter-Kollegiums die Brauerei Anheuser-Busch von derem angeblichen Siege in Kenntniß setzte. Später handelte es sich um einen „Punkt", welchen das Pabst'sche Bier mehr haben sollte, aber im Allgemeinen herrschte in der ganzen Angelegenheit eine solche Konfusion, daß die Preisrichter es am Ende für das Beste hielten, ein positives Urtheil überhaupt nicht abzugeben und in der oben angegebenen Weise zu entscheiden.

Verschoben.

Die Verhandlung gegen den des Mordes angeklagten John Jasinski ist gestern von Richter Eberhardt auf den nächsten Samstag verschoben worden. Am Freitag der vergangenen Woche entdeckte man auf einem unbebauten Grundstücke an der Ecke von VanHorn Str. und Hoyne Ave. die Leiche des polnischen Arbeiters Maaz Radacski, der in dem Hause Nr. 637 W. 17. Str. gewohnt hatte. Da sich am Kopfe des Leichnams eine tiefe Wunde auffand, glaubte die Polizei, auf einen Mord schließen zu müssen. Jasinski wurde unter dem Verdachte der Thäterschaft verhaftet. Es ist festgestellt, daß der Angeklagte am vorletzten Donnerstag Abend in Begleitung Radacskis mehrere Wirthschaftslokale besucht hatte.

Schwer verletzt aufgefunden.

Der Maschinist des Hauses Nr. 14 und Nr. 16 North Canal Str., M. A. Zeck, wurde gestern besinnungslos im Erdgeschoß des genannten Hauses aufgefunden. Zeck hatte zwei schwere Kopfwunden, und es wurde anfänglich angenommen, daß er durch einen Fall verunglückt sei. Bei der Untersuchung durch einen rasch herbeigerufenen Arzt stellte es sich aber heraus, daß die schweren Verletzungen des Maschinisten von Schlägen mit einer Eisenstange oder einer Hacke herrühren müssen. Zeck, der das Bewußtsein verloren hatte, wurde in's County-Hospital geschafft. Sein Zustand ist gefährlich, aber nicht hoffnungslos.

Briefkasten.

Bredow. — Das Versammlungs- und Uebungslokal des Schiller-Männerchors ist Soeldners Halle, 5324 S. Halsted Str.

E. H. — Sie meinen wahrscheinlich den in Leipzig im Verlage von Velhagen & Klasing, erscheinenden „Daheim"-Kalender, den Sie durch die [illegible] Buchhandlung, Nr. 86 Fifth Ave., beziehen können. Wahrscheinlich ist derselbe dort auch vorräthig.

H. H. — Die Office der „Prudential Insurance Co. of America" befindet sich im Royal Insurance Bldg., Nr. 165—173 Jackson Str. Ueber die Gesellschaft selbst ist uns Näheres nicht bekannt.

Aug. W. — 1) Ueber eine Begnadigung der betreffenden Personen ist uns nichts bekannt. — 2) Der neuerwählte Bürgermeister Hopkins gehört der katholischen Religion an, ist aber als ein freisinniger Mann bekannt.

Julius Sch. — Die Prämie besteht nach wie vor.

A. D. — Richter im Nachlaßgericht ist „Judge" Kohlsaat, Zimmer 426 County Building.

A. K. — Schreiben Sie an die tägliche deutsche Zeitung in Denver, das „Colorado Journal", durch dessen Vermittlung Sie am schnellsten über Ihren Verwandten dortselbst Näheres erfahren können.

F. J. — Das Wort Kämmerer kommt aus dem Lateinischen (Camerarius). Er ist ein Beamter, welcher fürstliches Kammergut zu verwalten hat; an manchen Höfen, z. B. in Wien und München, auch Kammerherr genannt.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Mary A. gegen Edgar L. Caffell, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Anna G. gegen Harry Wheeler, wegen grausamer Behandlung; Anna Lesy gegen Augustin Bavrwoets, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

August Heldt, Anna Krueger, 20, 20.
Robert Dee, Maggie Rose, 26, 28.
John Bamhefer, Emilie Zahuel, 28, 22.
George Bronson, Jennie Foltz, 23, 22.
Charles Baker, Mary West, 48, 43.
Leo Littmann, Rose Solomson, 24, 19.
Edward Horn, Lizzie Klinge, 22, 20.
George Bach, Fannie Courgeiser, 30, 30.
Edward Muehlhausen, Jennie Reichardt, 21, 22.
Peter Lindberg, Annie Young, 33, 25.
Julius Jäger, Mary Hickey, 23, 21.
Nikolas Sauerwas, Selma Mohel, 28, 19.
Geert Stat, Hermina Eppinge, 29, 25.
Andrew Lindstedt, Lena Anderson, 30, 26.
Rudolph Rasmussen, Minnie Jacobs, 23, 23.
Joseph Ferner, Hattie Jones, 27, 19.
Arba Sagendorple, Ernestine Schinabl, 25, 23.
Richard Denton, Mary Schroeder, 54, 46.
Frederick Breuel, Frida Meyer, 47, 29.
Charles Angel, Virginia Barr, 24, 19.
Ben Kunils, Emma Rekola, 25, 18.
Josef Tomeshey, Katerina Tomsova, 24, 22.
Wilhelm Zachaviar, Ottilie Krauleides, 34, 21.
Olaf Paulsen, Sophie Nilsen, 40, 28.
Percy Schofield, Kittie Connell, 25, 21.
Gus Weber, Ida Pabst, 32, 24.
William Kranenberg, Mary Kronenberg, 31, [illegible]
Carl Hallberg, Theresa Bergetvain, 37, 36.
Harry Ohl, Clara Farland, 28, 26.
Robert Johanna Trozonski, 31, 36.
Charles Machetanz, Elizabeth Crabel, 23, 22.
Andrew Wusterlund, Augusta Granstrom, 26, 24.
Jacob Bender, Raso Meyer, 35, 24.
Andreas Salzer, Katharine Grave, 26, 28
Richard Geiger, Ernestine Jehran, 38, 40.
William Kramer, Hattie McCullar, 22, 21.
Charles Daniels, Helina Holm, 23, 17.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Marie Wilhahn, 204 Dayton Str., 63 J.
Fried. Tschantz, Lawrence und Railroad Ave., 53 J.
Barbara Schlitt, 516 S. Halsted Str., 2 J.
Adolf W. Bueken, 181 S. Leavitt Str., 38 J.
Bernhard Louis Immer, 585 W. 14. Str., 13 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende eingereicht: D. Fuller, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 221 Leland Ave., $3000; Nels Olson, 2stöck. und Basement Frame Flats, 741 Grace Str., $3000; Menoken Club, 2stöck. und Basement Brick Clubhaus, 1174—1179 Washington Blvd., $15,000; Dritte Presbyterianer Kirche, 1stöck. und Basement Brick Kirche, 1078—1080 [illegible] Str., $4000; M. C. Benson, 2stöck. und Basement Frame Flats, 268 Fairview Str., $3000; C. B. [illegible], 2stöck. und Basement Brick Flats, 44 Columbia Str., $3000; Aermotor Co., 2stöck. und Basement Brick Verschlag, Rockwell und 12. Str., $30000; Chas. Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 57 Kenwood Ave., $10,000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Dezember 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 15—18c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—60c per Buschel.
Zwiebeln, $1.00—$1.25 per Barrel.
Kohl, $5.00—$6.00 per 100 Stück.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 10—10½c per Pfund.
Enten, 8—9c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.50—$2.75 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Prairiehühner, $5.00—$5.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 27—28c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 10—11c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 22—23c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.
Nr. 2, 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags.

[He]rausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

[„A]bendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Pre]is jede Nummer..........1 Cent
[Pre]is der Sonntagsbeilage..........2 Cents
[Du]rch unsere Träger frei in's Haus geliefert [w]öchentlich..........6 Cents
[Jäh]rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [S]taaten, portofrei..........$3.00
[Jäh]rlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Des Räthsels Lösung.

Nicht weniger als fünf Gesellschaften [ha]ben sich bereits beim Stadtrathe um [da]s Vorrecht beworben, auf der Nord[sei]te Hochbahn-Linien bauen zu dür[fen]. Deshalb ist wohl der Verdacht [ni]cht ganz unbegründet, daß wenigstens [ein]ige dieser Gesellschaften nur zum [S]cheine um einen Freibrief nachsuchen, [un]d zwar in der Absicht, die Erbauung [vo]n Hochbahnen auf der Nordseite über[ha]upt zu verhindern. Denn da jede der [fün]f Gesellschaften einen gewissen An[ha]ng im Stadtrathe haben dürfte, so [lie]gt die Gefahr nahe, daß keine von [ih]nen eine Mehrheit der Mitglie[der auf] ihrer Seite hat. Es mag dann [l]ange darüber gestritten werden, wel[che] von den fünfen den Vorzug ver[die]nt, daß die Bewohner der Nordseite [sich] genöthigt sehen, in Massen nach [de]njenigen Stadttheilen überzusiedeln, [die] sich bereits großstädtischer Verkehrs[mi]ttel zu erfreuen haben.

Wenn also die Grundeigenthümer [de]r Nordseite nicht dem ebenso schlauen [wi]e gewissenlosen Baron Yerkes in die [Hä]nde arbeiten wollen, so sollten sie [sich] wohl hüten, sich für oder gegen eine [der] fünf Gesellschaften zu ereifern. [Ih]nen kann es gleichgiltig sein, wer [die] erforderlichen Hochbahnlinien baut. [Da]gegen kommt sehr viel darauf an, [wie] und wo sie gebaut und unter wel[che]n Bedingungen sie nach ihrer Fer[tig]stellung betrieben werden. Der [Fr]eibrief sollte also derjenigen Gesell[sch]aft zugesprochen werden, welche die [gü]nstigsten Anerbietungen macht [un]d gleichzeitig ausreichende Sicher[he]it bieten kann. „Korporationen“, [die] nur auf dem Papier stehen und von [der]en „Aktienkapital“ noch kein Dol[lar] unterschrieben ist, dürfen überhaupt [nicht] berücksichtigt werden. Zu den [and]eren aber muß der Stadtrath sa[ge]n: „Wie viel wollt ihr für das [wer]thvolle Vorecht an die Stadtkasse [zah]len? Bis wann wollt ihr eure [Ba]hn fertig stellen? Welche Vortheile [wo]llt ihr dem Publikum bieten und [we]lche Betriebsart wollt ihr in Anwen[du]ng bringen? Wie gedenkt ihr die [Gr]undeigenthümer zu entschädigen, [der]en Besitzthum durch eure Anlagen [ga]nz oder theilweise entwerthet wird? [Un]d welche Bürgschaft wollt ihr für [die] getreuliche Erfüllung aller eurer [Ver]sprechungen leisten?“ — Diejenige [Ge]sellschaft, welche auf alle diese Fra[gen] die befriedigendste Antwort geben [ka]nn, sollte den Sieg davontragen.

Es ist übrigens keineswegs nothwen[dig] oder auch nur wünschenswerth, daß [die] Linien auf der Nordseite von ei[ne]r Gesellschaft gebaut und betrieben [we]rden. Der Mitbewerb ist bekannt[lich die] Seele des Geschäftes. Wenn [als]o von den fünf Gesellschaften eine [die] Nordwest- und die andere der [No]rdost-Seite die meisten Vortheile [bie]ten sollte, so mag sich der Stadt[rat]h von der Erwägung leiten lassen, [da]ß das Gebiet auch für zwei Gesell[sch]aften groß genug ist. Mit dem be[din]gungslosen Wegschenken des Frei[bri]efes aber kann die Bürgerschaft auf [kei]nen Fall einverstanden sein.

Unsterbliche Dummheiten.

Ein außerordentlich merkwürdiges [pol]itisches Schriftstück ist der „Be[rich]t“ der republikanischen Minderheit [des] Ausschusses für Mittel und Wege [übe]r den von der Mehrheit vorgeschlage[nen] Zollentwurf. Zuerst werden die [De]mokraten verhöhnt und lächerlich ge[ma]cht, indem ihnen vorgeworfen wird, [sie] hätten trotz ihrer freihändlerischen [Ver]sprechungen thatsächlich nur eine [mil]de und gerechte Schutzzoll-Maßregel [vor]geschlagen. Im Einzelnen wird dies [z. B]. dadurch bewiesen, daß die Zölle [auf] Wollenwaaren nicht weniger, als [35] bis 40 Prozent betragen sollen. [Gle]ich darauf aber werden die Demo[kra]ten wieder beschuldigt, sie wollten [die] amerikanischen Fabrikanten zu [Gru]nde richten und die amerikanischen [Ar]beiter auf Gnade und Ungnade der [eur]opäischen Pauperkonkurrenz überlie[fer]n. Das eine „Argument“ wider[spr]icht dem andern in so auffälliger [We]ise, daß eine ganz ungewöhnliche [Dr]eistigkeit dazu gehört, sie nebenein[and]er zu stellen. Wann hätte es aber [je]h dem Zaren Reed an Frechheit ge[feh]lt?

So sind denn auch in dem „Bericht“ [all] die sonderbaren Lehren enthalten, [mit] welchen die republikanischen [Sta]atsmänner in der Zeit des tiefsten [geis]tigen und sittlichen Niederganges [ihr]e schändliche Politik vertheidigen zu [kön]nen glaubten. In einem Schrift[stüc]k, welches doch immerhin der zu[kün]ftigen Geschichtsschreibung als Un[terl]age dienen wird, wagen Reed und [Gen]ossen den Blödsinn niederzulegen, [daß] die Zölle von den Ausländern be[zah]lt werden! Sie reden auch von ei[ne]n Lohnfonds, stellen das Vorhan[den]sein von Rohstoffen gänzlich in Ab[red]e und schwätzen überhaupt einZeug [zus]ammen, das man außerhalb eines [Irr]enhauses nicht zu hören erwarten [sollt]e. Auch das kann freilich nicht über[rasc]hen, seitdem man in republikani[sche]n Blättern lesen muß, daß es eine [Wis]senschaft der Volkswirthschaft gar [nich]t gibt, und daß die Gesetze des Den[kens] auf die sogenannte Praxis keine [An]wendung finden können.

Da nach der Ansicht der Republika-ner der demokratische Zollentwurf nichts weiter ist als ein „Herumflicken“ am Tarif, und da sie selbst unzählige Male am Tarif „herumgeflickt“ haben, so haben sie offenbar keine Veranlassung, den Demokraten dieses Vergnügen zu wehren. Nachdem sie ihrSprüchlein hergesagt haben, sollten sie ihre Hände in Unschuld waschen und das unvermeidliche neue Zollgesetz möglichst rasch in Kraft treten lassen. DasLand wird sie für nichts verantwortlich machen. Sie können sich ruhig in die Falten ihrer Toga hüllen und mit Grabesstimme den Wählern zurufen: „Ihr habt's gewollt!“ Das Volk ist sehr unruhig und verlangt nach dem Abschluß.

Der Humor davon.

So oft die Republikaner in einer Wahlschlacht geschlagen werden, schreien sie über Betrug. Sie scheinen von der Ansicht auszugehen, daß die Wahlen nur dann „ehrlich“ gewesen sein können, wenn sie mit einem republikanischen Siege geendet haben. Als daher bekannt wurde, daß Hopkins mit der schwachen Mehrheit von 1100 Stimmen gewählt worden sei, stießen die republikanischen „Führer“ die wildesten Drohungen aus. Durch die amtliche Zählung ist aber die Mehrheit des demokratischen Kandidaten nur gesteigert worden. Sie beträgt jetzt 1290 Stimmen, ist also ansehnlich genug, um jedem „Kontest“ Stand zu halten. Der Einführung des Bürgermeisters Hopkins in sein Amt werden demnach keine Schwierigkeiten bereitet werden können.

Um so länger und heftiger werden sich die „Einflußreichen“ darüber zanken, wem unter ihnen er eigentlich seine Erwählung zu verdanken hat. Es gibt wirklich Leute, die sich einbilden, daß Zehntausende von Stimmgebern sich nach ihnen richten und gewissermaßen auf Kommando stimmen. Am stärksten, wie nicht geleugnet werden kann, tritt diese Art von Größenwahn bei den Zeitungsschreibern auf, und zwar ist der Wahn um so größer, je geringer die Verbreitung des betreffenden Blattes ist. Eine unbewußte, aber gerade deshalb sehr gelungeneSatire auf diese Schwäche hat der „Inter-Ocean“ geschrieben, indem er feierlich versichert, seine „deutschen“ Spalten hätten mehr Einfluß auf die deutschen Wähler ausgeübt, als alle deutschen Zeitungen Chicagos zusammengenommen.

Im Uebrigen ist es sehr erfreulich, daß inmitten des „blutigen“ Ringens auf dem politischen Felde der freiwillige und noch mehr der unfreiwillige Humor zu seinem Rechte kommt. Sonst würde angesichts der entsetzlichen Vielwählerei in den Ver. Staaten das Leben geradezu unerträglich werden.

Agitation gegen eingewanderte Arbeiter in England.

Aus London wird berichtet: Herr Chamberlain, der ehemalige Führer der Radikalen, jetzt aber der Hort der Unionisten, empfing eine Abordnung der Stellenlosen, die ihm ihr Leid zu klagen kam und gegen die Einwanderung von fremländischen Arbeitern Einspruch erhob. Sie bestand aus einem Schuhmacher, einem Tischler, einem Schneider, einem Buchdrucker und einem Anstreicher; Gewerbe, in denen es diesen Winter über alle Maßen schlecht geht; eingeführt wurden sie von Herrn Arnold White, der sich der englischen Arbeiter gegen die Einwanderer annimmt. Herr White jammerte laut über die Unthätigkeit der Regierung bei der täglich wachsendenUeberschwemmung Londons durch schmutzige, verarmte Ausländer, die von den Schiffen schnurrstracks nach den verschiedenen Heimen gingen und dort verblieben, bis sie Arbeit zu Hungerlöhnen fänden. Die Folge sei, daß der englische Arbeiter ins Armenhaus zu wandern habe, denn solche Hungerlöhne könne er nicht annehmen. Warum — frug Herr White den Herrn Chamberlain — treffen wir nicht dieselben Maßregeln gegen die Einwanderer, die in Amerika schon seit 1882 eingeführt wurden? Der Drucker beklagte sich darauf über den Wettbewerb Deutschlands in der Herstellung von Weihnachtskarten; von vielen Karten würden dieWorte „Made in Germany“ einfach abgeschnitten, auf anderen sei die Marke in verlöschender Dinte eingeschrieben. Auf Chamberlains Frage, ob die Marke einen Unterschied mache, antwortete der Gefragte: Gewiß, denn das englische Publikum würde nur solche kaufen, die in England hergestellt sind. Die Herstellungskosten sind dieselben, aber die deutschen Buchdrucker arbeiten 80 Stunden wöchentlich. Aehnlich lauten die Beschwerden der übrigen Mitglieder der Abordnung; überall streckt die ausländische Einwanderung ihren Hydrakopf hervor. Herr Chamberlain wies in seiner Antwort darauf hin, daß er selbst im Unterhause die Einschränkung der Einwanderung befürwortet und dafür gestimmt habe; er sei aber überzeugt, daß damit allein die Frage des Arbeitsmangels nicht gelöst werden könne. Der Grafschaftsrath müsse einschreiten und sofort die schon lange beantragten großen Straßenbauten anfangen; Tausende würden dabei Beschäftigung finden und somit der außerordentlichen Noth abgeholfen werden. Ebenso müßten die Gemeinderäthe veranlaßt werden, den Unbeschäftigten durch öffentliche Bauten Arbeit zu verschaffen. Städtische Farmen und Werkstätten würden dem Uebel nimmer steuern, sondern nur Ueberproduktion herbeiführen; von welchem Nutzen sei außerdem ein Schuhmacher, Drucker oder Tischler auf einer Farm? Könne er pflügen, säen, dreschen? Die einzige Kur für den Arbeitsmangel bestehe darin, neue Absatzplätze für die englischen Waaren zu finden. Jemehr sich das britische Kaiserreich ausdehnt, desto besser für unsere Arbeiter — so etwa schloß Herr Chamberlain seine Rede, über die sich auch der ungekrönte König von Südafrika,Cecil Rhodes, freuen dürfte.

Mahdi und Khedive.

Dem Berliner Tageblatt wird unterm 15. November aus Kairo geschrieben: Wiederholt sind in letzter Zeit Gerüchte aufgetaucht, welche ein neues Vordringen des Mahdi melden, ja sogar wissen wollen, daß sich eine Abtheilung seiner Streitmacht bereits auf dem Wege von Abu Hamed nach Korosko befindet, um Al Murad, den äußersten Vorposten Egyptens gegen den Sudan, anzugreifen. Wenn es auch im Interesse der Engländer liegt, die Zustände Egyptens als möglichst unsicher erscheinen zu lassen und den Glauben an das „schwarze Gespenst“ nach Möglichkeit zu erhalten und, wenn er einzuschlafen beginnt, durch geschickte Manöver vonNeuem zu beleben, so treten diesmal die Alarmgerüchte doch mit einer solchen Bestimmtheit auf, daß ein absoluter Zweifel in die Glaubwürdigkeit derselben nicht angebracht wäre.

Kitchener Pascha, der Siodar des egyptischen Heeres, unternahm vor Kurzem eine Inspizirungsreise nach dem Süden. Er hat das Resultat seiner Beobachtungen dem Ministerrathe vorgelegt und ist beauftragt worden, einen Plan behufs einer besseren Bewachung der Oasen und einer Vertheidigung der Südgrenze Egyptens — für den Fall, daß der Mahdi einen Angriff gegen dieselbe unternehmen sollte, — auszuarbeiten. Dieser Plan ist in Kurzem vollendet worden, hat vor zwei Tagen bereits dem Ministerrathe vorgelegen und ist in allen seinen Theilen gutgeheißen worden. Nach demselben soll der südlich gelegene Theil der Oasen Garnison erhalten, für deren Unterhalt die jährliche Summe von 5000 Pfund egypt. ausgeworfen ist. Die Garnison soll ihren Standort in kürzester Zeit beziehen. Für den Ankauf von Kameelen für dieselbe ist ebenfalls eine Summe von 5000 Pfund egypt. ausgeworfen worden.

Al Murad, jener Ort, von dem man glaubt, daß er das erste Ziel eines feindlichen Angriffes sein werde, liegt unter 21 Grad nördlicher Breite auf der großen von Korosko nach Abu Hamed führenden Handelsstraße. Er besteht aus einigen Brunnen, welche, trotzdem das Wasser während des größten Theiles des Sommers nicht zu genießen ist, für die gesammte Umgebung und besonders für den Besitz der Handelsstraße von größtem Werthe sind. Der Ort liegt mitten in der Wüste und ist auf drei Seiten von hohen Bergen umschlossen, auf denen sich kleine Forts befinden, welche der zum Schutze der Brunnen hier stationirten Garnison als Aufenthaltsort dienen. Die einzige Verbindung dieser Forts mit dem übrigen Egypten besteht in der allmonatlich ein Mal von Korosko kommenden Proviantkolonne, welche der Garnison den nöthigen Lebensunterhalt liefert. Die Garnison besteht aus schwarzen Soldaten, welche dem Stamme der Ababdeh entnommen sind. Sie haben in Folge der beunruhigenden Gerüchte, welche in letzter Zeit eingetroffen sind, kürzlich bedeutende Verstärkung erhalten.

Wenn auch — sollten sich die Gerüchte bewahrheiten — das Unternehmen des Mahdi an und für sich zu bedauern ist, so ist es doch andererseits wieder mit Freude zu begrüßen, da es zu der Hoffnung berechtigt, daß Engländer und Egypter sich endlich über die Sudanfrage einigen und zu energischem Vorgehen entschließen werden. Bedenkt man, wie all' die Fortschritte, welche der Sudan unter dem Einflusse europäischer Kultur und Gesittung gemacht hatte, in Folge des Aufstandes des Mahdi wieder in Frage gestellt, ja zum weitaus größten Theile bereits vollständig vernichtet worden sind, so kann man nur bedauern, daß der Schritt, zu welchem Engländer und Egypter jetzt vielleicht durch dasVorgehen des Mahdi gedrängt werden, nicht schon längst aus freien Stücken gemacht worden ist. Selbst wenn ein Feldzug gegen den Mahdi die glücklichsten Resultate haben sollte, so wird es noch Jahre, viele Jahre dauern, bis all' die Wunden, welche dem Sudan durch die Mahdia geschlagen worden sind, verheilt sein werden. Der Ausgang eines Kampfes zwischen Egypten und dem Mahdi kann nicht zweifelhaft sein, da sich die Mahdia bereits längst überlebt hat. Die Zeit ihrer höchsten Machtentfaltung fällt in die Jahre 1883—1885, unter die Herrschaft des ersten Mahdi, als Hicks Pascha mit einem Heere von 10,000 Mann auszog, um den „Rebellen“ zu unterwerfen, und mit seinem ganzen Heere den Untergang fand, und als es dem Mahdi gelang, das von dem heldenmüthigen Gordon vertheidigte Chartum einzunehmen und zu zerstören. Damals war wilder Fanatismus die gewaltige Triebfeder, welche die Mahdisten zu ihren Thaten begeisterte, und sogar die Einwohner Kairos begannen für ihre Sicherheit zu fürchten. Heute ist der Fanatismus erloschen, und dieselben Stämme, welche einst dem Mahdi als ihrem Befreier zujubelten, wünschen nichts sehnlicher, als wieder unter Egyptens Herrschaft zurückkehren zu können.

Endlich ist der Khedive von Alexandrien nach Kairo übergesiedelt, um hier den Winter zuzubringen. Der Empfang, welcher ihm von der Bevölkerung bereitet wurde, war ein wahrhaft großartiger. Die Stadt bot in ihrer Ausschmückung, welche mit echt orientalischer Prachtentfaltung geschehen war, einen prächtigen Anblick. In der zum Palais Abdin führenden Feststraße glaubte man in die Zeit des prachtliebenden Ismail Pascha zurückversetzt zu sein. Die große Begeisterung, welche sich in der Haltung der Bevölkerung kund that, zeugte von Neuem von der außerordentlichen Beliebtheit, die sich der Vizekönig bei allen Klassen zu erringen gewußt hat. Der Khedive selbst macht einen äußerst gewinnenden Eindruck. Er war, wie immer, in Civil gekleidet, unterhielt sich mit dem neben ihm sitzenden Riaz Pascha auf das Lebhafteste und machte diesen selbst von Zeit zu Zeit auf besonders hervorragende Stellen in der Ausschmückung der Feststraße aufmerksam. Der Khedive wird bis zum 1. Dezember hier verweilen und dann eine Reise nach den südlichen Grenzprovinzen unternehmen, der sich auch Kitchener Pascha, der Siodar des egyptischen Heeres, anschließen wird. Sollten indessen noch beunruhigende Nachrichten über ein Vordringen des Mahdi einlaufen, so unterbleibt die Reise.

Lokalbericht.

Vollberechtigt.

Der Washington Turnverein, dessen Vereinslokal sich in dem Hause Nr. 2106—2108 N. Clark Str. befindet, wurde von der „German Waiters & Bartenders Ass'n. Nr. 1“, welch' letztere zur „StateFederation“ und zur „Trade & Labor Ass'n.“ der Stadt gehört, wegen Kontraktbruchs verklagt. Verschiedene Kellner versuchten es, die „G. W. & B. Ass'n. Nr. 1“ als nicht berechtigte Union zu diskreditiren. Präsident Madden von der „State Federation of Labor“ bezeugte jedoch vor Richter Hamburger, daß er die „Waiters & Bartenders Union Nr. 1“ organisirt habe, und daß dieser Verband eine gutstehende und vollberechtigte Union sei. Da dies ein sog. „Test Case“ war, so wurde das Urtheil mit Spannung erwartet. Der Richter entschied zu Gunsten der „G. W. & B. Ass'n. Nr. 1“ als vollberechtigt.

Wassersnoth in Hyde-Park.

Durch das Platzen eines Hauptwasserleitungsrohres an der 63. Str. und Yates Ave. gerieth gestern Abend der ganze Distrikt südlich von der 39. Str. in die peinlichste Verlegenheit, indem mehrere Pumpstationen im Distrikt geschlossen werden mußten. Nur die Pumpen an der 63. Str. blieben im Gange, so daß Englewood und die angrenzenden Bezirke wenigstens mit dem für den Hausgebrauch nöthigen Wasser versehen wurden. Im Falle einer größeren Feuersbrunst würde es freilich schlimm ausgesehen haben. Eine Anzahl Leute arbeitete während der ganzen Nacht an dem Bruch, doch wird es wohl bis heute Abend dauern, ehe die Leitung wieder hergestellt ist.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Kurz und Neu.

* Im Mercy-Hospital starb gestern der 45jährige Arbeiter Michael Morweiser an den Folgen der Verletzungen, die er sich vor einigen Tagen durch einen Sturz aus dem dritten Stockwerk des Hauses Nr. 2921 La Salle Straße zugezogen hatte. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder, die an der Bertha Str., zwischen Sulzer und Graceland Ave., wohnen.

* Der Gastwirth August Müller, von No. 3614 State Str., welcher gestern morgen in seinem Lokal den Koch William Lettice erschoß, wurde durch die Coroners-Geschworenen unter der Anklage des Mordes den Großgeschworenen überwiesen. Der Erschossene war bei F. P. Fish, No. 3600 Cottage Grove Ave., angestellt und erfreute sich eines guten Rufes. Müller leidet bekanntlich am Delirium Tremens.

* Der Geschäftsleiter der „Chicago Tribune“, W. L. Ogden, ist heute früh ganz plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene kehrte gestern kurz vor Mitternacht aus dem Douglas Club nach seiner Wohnung, No. 46 35. Straße, zurück. In seinem Befinden hatten seine Freunde nichts bemerken können, was auf ein so nahes Ende deutete.

Bedeutender Diebstahl.

Die Juwelierfirma Peacock erleidet einen schweren Verlust.

Die städtische Geheimpolizei gibt sich alle erdenkliche Mühe, den Dieben auf die Spur zu kommen, welche mit ebenso viel Unverschämtheit als Geschick am Dienstag in C. D. Peacocks Juwelenhandlung, Ecke der Washington und State Str., ein werthvolles Kästchen mit Schmucksachen entwendeten.

Es war am Abend des genannten Tages, als ein gutgekleidetes Paar, anscheinend Mann und Frau, in dem Laden erschien und den Wunsch äußerte, einen Brillantring zu kaufen. Man legte ihnen eine Menge von Ringen zur Auswahl vor, doch die beiden schienen sehr wählerisch zu sein und konnten lange das anscheinend gesuchte nicht finden. Endlich, nachdem dem Paar genau gezählte 40 Kästchen mit Ringen vorgelegt worden waren, entschieden die beiden Leute sich für einen nicht sehr theuren Ring, leisteten auf diesen eine Anzahlung, versprachen am nächsten Morgen den Schmuckgegenstand abzuholen und entfernten sich sodann. Kurze Zeit darauf wurde die unangenehme Wahrnehmung gemacht, daß nur mehr 39 Etuis vorhanden und ein Kästchen mit Ringen verschwunden war. Jedes Kästchen enthielt ungefähr 100 Ringe, jedoch von sehr verschiedenen Werthen und es konnte noch nicht konstatirt werden, wie hoch der Werth des gestohlenen Kästchens ist. Nach Angabe der beschädigten Firma, differirt der Werth des Inhalts der einzelnen Kästchen zwischen $5000 und $50,000, doch wird die gemachte Beute sich kaum auf mehr als die erstgenannte Summe belaufen.

Es ist selbstverständlich, daß das kauflustige Paar sich nicht mehr im Juwelierladen blicken ließ.

Ein neuer Prozeß für den Giftmeyer.

Die neulich ausgesprochene Vermuthun, daß mit der Erkrankung des einen Geschworenen in dem Giftmordprozeß gegen Dr.Henry Meyer der Prozeß selbst ein Ende haben würde, scheint sich nicht bestätigen zu wollen. Den neuesten Nachrichten aus New York zufolge wird das Verfahren im Januar wieder aufgenommen und ein neues Geschworenen-Kollegium ausgewählt werden.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, aus der Zeit in die Ewigkeit abzuberufen Maria Milhahn, geb Brockmann, Ehefrau von Franz Milhahn. Sie starb am 20. d. Mts., im Alter von 63 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen, selig im Glauben an ihren Heiland. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 24. Dezember, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 204 Dayton Str., und um 12.30 Nachmittags von der evang.-luth. St. Jacobi Kirche, Ecke Fremont und Garfield Ave., nach Wunders Kirchhof.

Franz Milhahn, Gatte,
Friedrich, Heinrich und August Busse, Kinder,
Minnie Busse, Mathilda Busse, Schwiegertöchter. fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Christine am 20. Dezember 1893 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 24. Dezember, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 2613 Lo[...] Ave., nach Waldheim. Der tieftrauernde Gatte

fsa Wilhelm Schroeder nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Ella Dilling im Alter von 5 Jahren 11 Monaten und 22 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 135 Wellington Ave., nach Wunders Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Hermann und Louise Dilling, Eltern.
Arthur, Bertha, Emilie, Paul, Geschwister. fsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Johann Engelbrecht am 21. Dezember, zwei Uhr Nachmittags, im Alter von 65 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt den 24. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 182 Rumsey Str., nach dem Concordia Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Ottilie Engelbrecht, Gattin.
Fritz, Karl, Albert, Bernhard, Mathilda, Anna, Minna, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater Michael Morweiser im Alter von 35 Jahren durch einen Unfall plötzlich gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Sonntag Nachmittag, punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, Ecke Belmont und Western Ave., von da nach der St. Mathias-Kirche (Bowmanville) und dann nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen

Anna Maria Morweiser, Gattin.
Elisabeth, Anna, Apollania und Philipp, Kinder.

Gestorben: Thomas Kaspar, geliebter Gatte von Kate Kaspar, Alter 49 Jahre und 3 Monate. Beerdigung Sonntag, den 24. Dezember vom Trauerhause, 619 Seminary Ave., um 1 Uhr Nachmittags, nach St. Alphonsus Kirche und von dort per Carriage nach St. Bonifacius Kirchhof.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Waifs of New York.
Chicago Opera House—Carleton Opera Co.
Columbia Theater—A Country Sport.
Clark Str.-Theater—777.
Empire—The Power of Woman.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Haymarket Thea.—The Wicklow Postman.
Hooleys Theater—Freund Fritz.
Marlow Theat. (Englew.) Couldn't marry three
Mc Vickers Theater—The Black Crook.
Schiller Theater—The Crust of Society.
Windsor—Fabio Romani.

Vom brasilischen Bürgerkrieg.

Ein Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt aus Rio de Janeiro unterm 8. November:

„Die Revolution dauert nun schon schon über zwei Monate, und noch immer ist das Ende nicht abzusehen. Das unheimliche Rauschen und Zischen der Kugeln ist zur Gewohnheit geworden, und es gehört schon eine Pulverexplosion oder sonst etwas Außergewöhnliches dazu, um unsere abgestumpften Nerven zu erregen. Wie schnell man sich doch an Alles gewöhnt! Da wird tagtäglich fortwährend geschossen, in der letzten Zeit auch wieder auf die Stadt selbst, und doch geht Alles so ziemlich seinen ruhigen Gang, und ein größeres Manöver in Europa bringt gewiß mehr Neugierde und Aufregung mit sich, als jetzt hierzulande die wirklich ernste, mit steter Lebensgefahr verbundene Revolution. Der Zeitungsberichterstatter hat daher jetzt eine recht undankbare Aufgabe, denn selbst dem langmüthigsten Leser würde die Geduld reißen, wollte man ihm immer nur von Granaten, Bomben und sonstigen Liebenswürdigkeiten, womit man hier einander überschüttet, erzählen. Wir selbst können nur nach dem urtheilen, was wir mit eigenen Augen sehen, und müssen unsere Neugierde von dem sättigen, was uns die Regierung in dem Hauptblatte „O Paiz" auftischt. Und da gibt es mitunter wunderbare Gerichte! Ich will mir als getreuer Staatsbürger keine weitere Kritik dieser Auslassungen gestatten, ich könnte sonst von der gestrengen Mama Zensur die Ruthe zu fühlen bekommen. So regt man sich denn auch nicht unnöthigerweise auf, und das ist wenigstens ein Vortheil des Belagerungszustandes.

Wenn ich mich kurz fassen soll, so ist eigentlich nur zu berichten, daß jeden Tag und jede Nacht weiter bombardirt wurde, mehr oder weniger selbst Allerheiligen oder Allerseen, obwohl da die „Sonntagsruhe" bis Sonnenuntergang eingehalten wurde. Ich bin jetzt auch einer der glücklichen Menschen, denen die Aufständischen ihre Visitenkarten zugesandt haben, und gar zwei auf einmal, die mich sogar der Mühe enthoben haben, sie an den Spiegel zu stecken, da sie solide in die Mauer eingedrungen sind und jetzt mit unverschämter Zudringlichkeit mein ganzes Thun beobachten. Seit etwa drei Wochen schießen die der Regierung treugebliebenen Festungen bedeutend besser, und das sollen sie in erster Linie deutschen Artilleristen, d. h. solchen, die vor ihrer Auswanderung daheim ihre drei Jahre in der Artillerie abgedient haben, verdanken. Die Regierung soll bis jetzt 17 Mann aufgefischt haben, und es heißt hier jetzt täglich, „heute haben die Deutschen wieder einmal gut geschossen." Die Leute sollen täglich ein englisches Pfund als Sold erhalten, und man kann manchem armen deutschen Landsmanne — das Elend ist ja jetzt groß hier — das gewiß von Herzen gönnen. Auf San Joao soll sogar, wie allgemein versichert wird, ein früherer preußischer Artillerie-Offizier sein, doch ist es mir nicht gelungen, Näheres darüber in Erfahrung zu bringen.

Obwohl die fremden Mächte mit Mello vereinbart haben, daß Rio als offene Stadt nicht direkt beschossen werden dürfe, hat dieser den Vorwand, daß Peixoto die Ufer befestigt hat, ergriffen, nun auch auf die Stadt zu schießen und besonders auf den bei dem Gloriahügel aufgestellten elektrischen Scheinwerfer, der als Kriegsmaschine dargestellt wird, wobei natürlich alles Andere eher als diese fürchterliche Kriegsmaschine getroffen wird. Am 27. Oktober wurden wir von der Nachricht überrascht, daß der Kommandant Stanton des hier liegenden nordamerikanischen Geschwaders abberufen sei, und wirklich fuhr er auch mit dem am nächsten Tage fälligen Passagierdampfer nach New York ab. Man wird sich erinnern, daß Stanton am Tage seiner Ankunft Mello einen offiziellen Besuch auf dem „Aquidaban" gemacht hatte, doch ist es geradezu unglaublich, daß dies ohne höheren Befehl geschehen sei. Die Nordamerikaner werden binnen Kurzem fünf ihrer besten Kriegsschiffe hier haben, und es tritt immer deutlicher zu Tage, daß sie auch hier in „Panamerikanismus" machen wollen." (?) Wir sind überzeugt, daß die Nordamerikaner Alles daran setzen werden, eine etwaige Wiederherstellung der Monarchie zu vereiteln.

Eine Abwechslung brachte der 25. Oktober. Es gelang nämlich den Regierungstruppen das Pulvermagazin in Nictheroy in die Luft zu sprengen und so den Aufständischen einen Theil ihres Kriegsmaterials zu verderben. Der Schaden ist jedoch nicht so groß, da zum Theil schon 20 Jahre altes Pulver sich dort befand. Ernster dagegen war die Explosion des Pulver- und Dynamitmagazins auf der Governador-Insel am 3. November. Obwohl ich über 12 Kilometer von dem Orte der Explosion entfernt stand, war die Wirkung so ungeheuer, daß ich glaubte, ganz in meiner Nähe sei eine große Granate geplatzt. Das ganze Haus zitterte. Alle Fensterscheiben klirrten und der darauffolgende Krach ist nur mit einem tausendfachen Donnerschlage zu vergleichen. In der Stadt, in einer Entfernung von über 10 Kiolmetern, zersprangen unzählige Fensterscheiben. Die Wirkung der Explosion muß fürchterlich gewesen sein, doch beobachtet die Regierung hierüber, sowie über die Anzahl der Todten ihre gewohnte Schweigsamkeit. Leider sind auch drei englische Offiziere, darunter der erste Offizier des Sirius, die sich gerade auf der Insel befanden, umgekommen. Von zweien hat man gar nichts aufgefunden, und von dem dritten nur Kopf, Arm und ein Stück der Weste. Sobald diese traurige Nachricht bekannt wurde, hißten sämmtliche englische Häuser — wir haben übrigens immer noch wie zu Festen geflaggt — halbmast. Ueber die Ursache der Explosion kann ich nichts sagen, doch will ich, ohne damit irgend einen Verdacht zu äußern, erwähnen, daß der Vizepräsident Peixoto sich seit ½1 Uhr in Gamboa befand, von wo man die Insel übersehen kann, und dort bis nach der um ¼1 Uhr erfolgten Explosion verweilte. Sicher ist, und die Regierung gibt das auch zu, daß die Schüler der Militärschule mehrere Versuche gemacht haben, das Pulvermagazin als ein Depot Mellos, der es bewachen ließ, in die Luft zu sprengen.

Ganz schrecklich muß es in Nictheroy aussehen. Die Stadt ist so ziemlich verlassen, und ein unverletztes Haus ist eine Seltenheit. In den letzten Tagen haben die Aufständischen dort größere Brände veranlaßt, so den des Protechnischen Instituts, wobei etwa zehn der umliegenden Häuser mit verbrannt sind. Die Nictheroy beherrschende Insel Mocagne ist von den Aufständischen, die auf diese Arbeiten großes Gewicht zu legen scheinen, befestigt und mit Kruppschen sowie mit mehreren Schnellfeuer- und Revolverkanonen versehen worden. Von dort wird fast täglich die Ponta da Arcis sowie das Armacao angegriffen. Gewöhnlich gesellen sich noch mehrere Schiffe, besonders der Koloß „Almirante Tamandare" hinzu, ohne daß es den Aufständischen bis jetzt gelungen wäre, die Regierungstruppen aus ihren Stellungen zu vertreiben, und in Nictheroy, der „Heoica", das von 3000 Regierungstruppen unter dem Kommando des Generals Roberto Ferreira vertheidigt wird, festen Fuß zu fassen.

Moltke über den Katholizismus.

Unter dem 1. April 1857 hatte Theodor v. Bernhardi mit Moltke in Berlin ein zweistündiges Gespräch über die damals schwebenden politischen und religiösen Fragen. In dem zweiten Bande: „Aus dem Leben Theodor v. Bernhardis" (S. Heizel) findet sich der Inhalt des Gesprächs skizzirt, und da Bernhardi als eine zuverlässige Quelle gilt, so haben einige Punkte zur Kenntniß Moltkes Interesse. Bernhardi nennt Moltke entschlossen, diskret, schweigsam und, wie man sagt, „boutonne„. Diesmal hätte er aber viel gesprochen, sehr bestimmt und anscheinend sehr offen. Er äußerte sich über Bincke, der in „Behmeschen Ideen" mache, mißbilligend und wollte nicht zu den Gesinnungsgenossen von Vincke, und Saucken gehören. Er bedauerte, daß der junge Prinz (spätere Kaiser Friederich) so in Zerstreuungen hineingezogen werde und sich wenig ernstlich beschäftigen könne. Im Laufe des übrigen Gesprächs entdeckte Bernhardi in Moltke aristokratische Tendenzen und Sympathien für die katholische Kirche. Der Glanz, die Macht, die Stellung des englischen Adels, gefallen ihm (Moltke) außerordentlich. Er zeigt große Sympathie für Schleswig-Holstein aber nicht wegen der deutschnationalen Elemente, die sich da regen, sondern weil es aristokratische Elemente sind, die sich dort gegen das demokratische Dänemark auflehnen. Diese Schlaglichter auf Moltkes politische Auffassungen haben wenig überraschendes. Man wußte, daß er durch und durch Aristokrat war. Man kannte auch seine Toleranz gegen die verschiedenen religiösen Bekenntnisse, wird aber trotzdem es nicht ganz unlogisch in Moltkes Gemüthsleben finden, daß er eine bedeutende Neigung zum Katholizismus, als kirchliche Organisation und Macht, hatte. Damals nun äußerte Moltke: „Luther sei in seiner Reformation vielfach zu weit gegangen, er habe das Kind mit dem Bade ausgeschüttet." Als Bernhardi dagegen Widerspruch erhob und bemerkte, wenn Christus von Neuem auf die Erde käme, würden die katholischen Geistlichen ihn von Neuem als Ketzer und Gottesleugner kreuzigen. „Die lutherischen etwa nicht? — die erst recht, wenn er ihnen von guten Werken spräche!" antwortete Moltke.

Als dann das Gespräch die Reformen der katholischen Kirche berührte, meinte Moltke: „Katholisch müssen wir doch Alle einmal wieder werden!" Die Vorzüge der katholischen Kirche lägen darin, daß sie ein Oberhaupt habe, daß eine unanfechtbare höchste Autorität da wäre, die Alles entscheide und jeden Zweifel niederschlage. Sie hätte deshalb Sicherheit des Dogmas, sie wirkte mehr auf Phantasie und Gemüth, der Geistliche hätte eine andere Stellung zur Gemeinde, beherrsche sie ganz anders als der lutherische und „geht in die Familien hinein", wo er entscheidenden Einfluß übt. Bernhardi macht dazu die Bemerkung, es wäre für ihn wenig erfreulich gewesen, den jungen Prinzen unter dem Einfluß solcher Ansichten zu wissen.

Diese Ausführungen weichen durchaus nicht von Beobachtungen Anderer ab. Wie schauderhaft Moltke deshalb auch der sogenannte „Kulturkampf" war, und wie dieser dann zu einer vollständigen Entfremdung der Beiden, Bismarck und Moltke, führte, ist Wissenden genau bekannt, mag dies von Friedrichsruh aus noch so eindringlich bestritten werden.

Australischer Kunstsinn.

Aus Sydney wird geschrieben: Eine wirklich kunstverständige Einwohnerschaft zu besitzen, darf sich eine kleinere Stadt im Innern von Neu-Süd-Wales mit berechtigtem Stolze rühmen. Ist da neulich ein spekulativer Kopf auf die geniale Idee gekommen, in dem Städtchen eine großartige Gemäldeausstellung zu veranstalten. Der Erfolg war ein beispielloser. Die aus den angesehensten unter den angesehenen Honoratioren des Nestes gebildete Jury bewunderte mit aufgerissenem Munde all' die wundervollen Oelgemälde und ertheilte schließlich den verschiedenen großen Meistern Ehrenpreise. Hinterdrein hat sich dann freilich herausgestellt, daß die vielbewunderten Meisterwerke die Bezeichnung „made in Germany" tragen und — Oeldruckbilder von noch obendrein recht zweifelhafter Qualität sind. Aber die Ehrenpreise sind nun einmal vertheilt.

Floridas Apfelsinen.

Die diesjährige Orangen-Ernte Floridas — schreibt ein Korrespondent aus dem County Marion — wird die größte bisher erzielte noch um eine Kleinigkeit übertreffen; man schätzte sie auf 4 bis 4½ Millionen Kisten. Es ist derzeit von Interesse, einen Blick auf das Apfelsinen-Geschäft dieses Staates im Allgemeinen zu werfen.

In den letzten acht Jahren hat sich Floridas Orangen-Ertrag auf ungefähr das Siebenfache vermehrt, nämlich von 600,000 auf mehr als 4,000,000 Kisten. Eine größere Quantität, als die letztere, könnte gegenwärtig überhaupt nicht mit Profit zu Markte gebracht werden, wie uns die Erfahrungen der letzten beiden Saisons zur Genüge gezeigt hat. Die Produktion steigt indeß rascher, als die Nachfrage, und wenn nicht irgend ein größeres Unglück die Orangenhaine heimsucht, so dürfte sie bald auf 10 Millionen Kisten gestiegen sein.

Schon die heurige Ernte würde größer ausgefallen sein ohne den Sturm, welcher im Oktober über den östlichen Theil des Staates dahinbrauste und da und dort den Ertrag um 25 Prozent schädigte. Der große Orkan an der Küste von Louisiana und Mississippi war freilich noch verhängnißvoller; eine Gesellschaft von Orangenverpackern in Florida hatte sich nach Louisiana begeben, um die Apfelsinen-Ernte auf der Bradish Johnson'schen Pflanzung, unweit der Mündung des Mississippi, versandtfertig zu machen; es waren dort allein 30,000 bis 40,000 Kisten einzuheimsen, aber man konnte nur 3000 Kisten voll pflücken, worauf der Orkan alles Uebrige vernichtete und mehrere Tausend der Bäume entwurzelte! Florida selbst wird von wirklich großen Stürmen niemals heimgesucht, und Zyklone sind hier ganz unbekannt.

Indeß wird vielleicht auf andere Weise die drohende Ueberproduktion ferngehalten werden. Je älter und einträglicher die Haine werden, desto mehr scheinen sich auch die Krankheiten und die Schmarotzer aus der Thierwelt zu verbreiten. Es mangelt immer noch an wirksamen und zugleich unschädlichen Gegenmitteln. Die Wurzelsäule z. B., welche allerdings der Behandlung zugänglich ist, zerstört allein jedes Jahr Tausende von Bäumen. Ein Orangenzüchter in meiner Nachbarschaft, welcher dieses Jahr 30,000 Kisten Apfelsinen zu versenden erwartete, hat in den vorherigen Monaten nicht weniger, als $2000 für Petroleum an seinen Bäumen ausgegeben, und solche Beispiele gibt es noch genug.

Mit Befriedigung darf ich aber hervorheben, daß die heurigen Floridaer Orangen, wie ihre Liebhaber in den Städten bereits wissen werden, sehr schön ausgefallen sind. War doch auch an Regen kein Mangel. Auch hat man sich ungewöhnliche Mühe gegeben, durch reichliches Düngen und auf andere Weise die Qualität der Apfelsinen künstlich zu verbessern. In dieser Beziehung dürften immer noch Fortschritte gemacht werden.

— Tramp: „Nehme mir die Freiheit, mit einem Heilmittel für Unverdaulichkeit, Magenschwäche u.s.w. bei Ihnen vorzusprechen. Es wird sich für Ihre Familie als ein großer Segen erweisen und kostet nichts." — Hausherrin: „Das ist ja sehr generös. Worin besteht das Heilmittel?" — Tramp: „Genießen Sie nur die einfachste Nahrung und geben Sie alle zu pikanten und schwerverdaulichen Speisen den Armen! Die Armen — das bin ich!"

— Kunstmäcen: „Ihr neuestes Bild „Das herannahende Gewitter" ist wirklich ganz außerordentlich realistisch, wahrhaft großartig!" — Maler: „Sie mögen Recht haben! Gestern war mein Freund Schnorr hier. Er bewunderte das Bild ebenfalls sehr und borgte sich sofort unwillkürlich einen Regenschirm von mir!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Wer deutsche Arbeiter, deutsche Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* In Folge eines schadhaften Schornsteines brach gestern Abend, kurz vor 9 Uhr, in dem Wohnhause von Matthias Kochfell, Nr. 97 Cornelia Str., ein Feuer aus, das einen Schaden von $50 anrichtete. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Angebote.

Industrial Home for the Blind.

Chicago, Jll., den 20. Dezember 1893.

Versiegelte Angebote für die Lieferung von Materialien und den Bau des Industrial Home for the Blind, das im Staate Illinois erbaut werden soll, nach Zeichnungen und Spezifikationen, wovon Copien und Abschriften in der Architekten-Office der Herren Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., zu haben sind, werden in Duplikaten bis 2 Uhr Nachmittags, den 5. Januar 1894, entgegen genommen.

Jedes Angebot muß von einem guten und hinreichenden Bond im Betrage von nicht weniger als 2 Procent der Summe des Angebotes begleitet sein, von wenigstens zwei guten und sicheren Bürgen unterschrieben. Das Recht, jedes und alle Angebote zurückzuweisen, oder etwaige Mängel und Unregelmäßigkeiten in irgend einem Angebot unberücksichtigt zu lassen, falls es im Interesse des Staates ist, so zu thun, wird vorbehalten.

Alle Angebote, die nach der angegebenen Zeit einlaufen, werden wieder an die Bieter zurückgeschickt. Alle Angebote müssen wie folgt überschrieben und adressirt werden. Ueberschrieben: Proposal for Dormitory and Factory; Adressirt: P. H. Conley, Nordwest-Ecke 35. Str. und Butler Str., Chicago. Duplikat adressirt: Mayo & Curry, 79 Dearborn Str., Chicago. Die Angebote werden sofort in Gegenwart der Trustees geöffnet und der Kontrakt dem besten, zuverlässigsten Bieter übertragen werden.

Trustees:
P. H. Conley, Präsident;
Fritz Glogauer, Sekretär;
H. C. Zuttermeister;
Fräulein Sarah J. Condon;
H. C. Cushing. 20dz10t

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Pianospieler (Tanzmusik) für den 25. Dezember. Nachzufragen Boelker, 350 Laflin Str.

Verlangt: Ein Junge an Brod und Cakes zu helfen. 396 W. Division Str.

Verlangt: In der Aurora-Turnhalle, 100 Kinder, Samstag Nachmittag um 4 Uhr, um im „Rattenfänger von Hameln" mitzuspielen. Ferdinand Schütz als „Rattenfänger". dfr

Verlangt: Agenten und Canvassers, 3 bis 5 Dollars verdienen ist leicht mit unserem Artikel. Sprecht vor. 25. Clark Str., Room 4. 18dz1w

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein verheirathetes Paar, Mann für Bar und Frau für Kochen, etwas Geld nöthig. Offerten T 37, Abendpost. dsa

Verlangt: Agenten, auch Damen, höchster Verdienst. Brand, 48 Elburn Ave. fsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine gute Pelznäherin, eine die finishen und gut leinen kann. 833 N. Wood Str., 2. Flat.

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Anpassen der Kleidermacherei zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Nette saubere Kellnerinnen im Victoria-Tunnel. 342 State Str. 19dz1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5630 Ingleside Ave., drei Blocks östlich von Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 317 North Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, oder junge Wittwe, wenn auch mit Kind, zur Führung des Haushaltes bei einem alleinstehenden jungen Mann. Eine, die mehr auf gutes Heim als hohen Lohn sieht. Adresse A. S. 44, care of News Depot, 282 North Ave. fsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, ein frisch eingewandertes wird vorgezogen. 911 Carroll Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, eins das zu Hause schlafen kann. 333 N. Wood Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, welches Hausarbeit und etwas vom Kochen versteht. Zu erfragen 60 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. 90 S. Clinton Str., Saloon. dsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen. 3561 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu helfen. Boedisch's Cafe, 36—38 N. State Str. fsa

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. Nachzufragen 556 N. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 833 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Nettes Mädchen als Haushälterin bei zwei Herren, gute Köchin, freundliches Heim. Näheres, wie Lohn und bisherige Thätigkeit brieflich erwünscht. Offerten T 50, Abendpost. frsa

Verlangt: 6 tüchtige Mädchen für allgemeine Küchenarbeit. Nachzufragen 335 Hudson Ave., Basement.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 15 Jahre, das englisch sprechen kann. 562 Racine Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, eines welches zu Hause schlafen kann, keine Kinder. 1033 George Str. Vorzusprechen Samstag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen. 526 S. Canal Str. df

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das bei ihren Eltern wohnt, oder eine zuverlässige Frau für einige Stunden täglich. Vorzusprechen Sonntag Vormittag 2967 State Str., eine Treppe. dsa

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. dfr

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 12dz1m

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8oz3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite für hohen Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13ju1j

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Tüchtiger Geschäftsmann, 30 Jahre alt, mit gutem Baarvermögen, wünscht sich mit einem gebildeten österreichischen oder ungarischen Mädchen, welches gesonnen ist, bald nach Wien oder Budapest überzusiedeln, zu verheirathen. Ausführliche, nicht anonyme Briefe unter S 22, Abendpost. Aud erbeten.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Pianist sucht Platz für die Feiertage. Austin Ave. Hotel, Ecke Union Str. und Milwaukee Ave., bei Hotelbesitzer Carstens.

Gesucht: Tüchtiger Dinner-Waiter sucht Beschäftigung während der Feiertage. K. Hänner, 528 Sedgwick Str., Hinterhaus.

Gesucht: Ein guter, nüchterner Mann sucht irgend welche Arbeit. H 19, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, kurze Zeit im Lande, sucht Arbeit für geringen Lohn. Adressire T 49, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht Stelle als Haushälterin. 431 Sedgwick Str., 2. Flat. mdf

Gesucht: Eine geübte Kleidermacherin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. 1052 Wellington Str. mdfr

Gesucht: Deutsches Mädchen, perfekt im Kochen, Waschen und Bügeln, mit besten Referenzen, sucht Stelle in feiner Familie. Offerten an Kohn, 96 Fowler Str. dfr

Gesucht: Frau mit einem 8 Monate alten Kind sucht Stelle für Hausarbeit, sieht mehr auf gutes Heim als Lohn. 223 Noble Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftskäufer, aufgepaßt. Seltene Gelegenheit. Eine wahre Goldgrube für deutschen Geschäftsmann. $325, theilweise an Abzahlung, kaufen mein vorzüglich gelegenes, gutzahlendes Fisch-, Austern-, Delikatessen- und Bäckerei-Geschäft, großer Waarenvorrath, vollständige Einrichtung, billige Miethe, mit Wohnung und Keller. Kommt und überzeugt Euch sofort. 286 Wells Str.

Was? Für nur $165 gut gehender Delikatessen-Laden. 36 Willow Str.

An deutsche Grocers!
Mein reelles altetablirtes und gutzahlendes Nordseite-Grocerygeschäft ist für $675 feilgeboten, theilweise an Abzahlung, billige Miethe, schöne Wohnung, Basement und Stall, Alles vollständig, sowie auch gutes Fuhrwerk. Dieses ist unstreitig die günstigste Gelegenheit, die sich jemals dargeboten. 39 Beethoven Place, zwischen Wells und Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitung"-Route, Südseite. 383 25. Str., oben. 22dz1w

Zu verkaufen: Gut zahlendes, kleines Kohlengeschäft nebst Pferd und Wagen. 421 E. Division Str., nahe Wells.

Zu verkaufen: Milch-Route, 3¼ Kannen. 30 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. dsa

Gezwungen sofort zu verkaufen: Gut gelegener Grocerystore, großes Waarenlager, schöne, vollständige Einrichtung, für nur $450, billig für $1000. Theilweise an Abzahlung. Kann auch fortgenommen werden. 313 Larrabee Str.

Muß unbedingt sofort verkauft werden: Ein gut gelegener und bezahlender Grocerystore. 190 Center Str., 1. Flat.

Ein guter Eck-Grocerystore mit Pferd und Wagen zum halben Preis. 1260 Noble Ave. Nehmt Clark Str.-Kabel bis Noble Ave.

Muß sofort zum halben Preis verkauft werden: Feiner Grocery-Store mit Pferd und Wagen, auch an Abzahlung. 403 Root Str., nahe Wentworth Ave.

$165 kaufen meinen $300 Cigarren-, Candy-, Spielwaaren- und Schul-Store, nahe Schule, Miethe mit 5 Zimmern $15. 297 Wabansia Ave., nahe Milwaukee und North Ave.

$190 kaufen meinen guten Delikatessen-, Cigarren-, Candy-, Milch- und Bakery-Store, großer Stock, schöne Fixtures, auch an Abzahlung, billige Miethe, schöne Wohnung. 288 Larrabee Str.

$135 kaufen $300 Cigarren-, Tabak-, Confectionery-, Notions- und Schul-Store, nahe großer Schule, verkaufe auch an Abzahlung. Miethe für Store, vier Zimmer und Basement $15. Kommt Samstag oder Sonntag Morgen. 768 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Groceries, sammt Einrichtung, Stock, Pferd und Wagen, Cash-Verkauf und deutsche Nachbarschaft, billig. Nachzufragen 111 Fullerton Ave.—ja

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 148 N. Center Ave. dsa

Zu verkaufen: 5 Kannen-Milchroute. 438 Glenwood Ave. mdfr

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon mit Logenhalle, wegen anderer Geschäfte, sehr billig. Näheres 730 Lincoln Ave. mdfr

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders oder selbst Boarders für zwei Mann, schöne Gelegenheit. 4926 Wood Str.

Zu vermiethen: Ein Front-Zimmer an einen oder zwei Herren. 497 Wieland Str., nahe Schiller Str.

Zu vermiethen: Helle, gut möblirte Zimmer. 293 E. North Ave.

Zu vermiethen: Warme Schlafzimmer $1 und $1.25; Board $3; gutes Heim. 56 Blue Island Ave.

Zu vermiethen: Schönes, möblirtes Frontzimmer an zwei Herren oder Ehepaar, Gas und Bad. 254 W. Division Str., 2. Flur, vorn.

Ein ältlicher, gut situirter Herr kann bequeme Zimmer bei alleinstehender Frau erhalten. Offerten L M 5, Abendpost.

Zu vermiethen: Schlafstellen, 75 Cents wöchentlich. 135 Milwaukee Ave. 21dz1w

Zu vermiethen: Wegen Abreise, ein sehr gut eingerichteter Saloon mit 5 Zimmern, sofort zu übernehmen, etwas Küchengeschirr, Betten, Nachttische u. s. w. 136 Lincoln Ave. mdfr

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$2.99 für eine Tonne beste Wilmington Kohle, in's Haus geliefert, ehrliches Gewicht garantirt. Adressire The Union Fuel Co., 508 W. 12. Str. sadido

Zu verkaufen: Passendes Weihnachtsgeschenk, dauernder Krankheit halber wird ein in gutem Zustande befindliches Safety Bicycle, vorzügliches Fabrikat, mit den neuesten Pneumatic Tires, billig verkauft. Hoffmann, 592 Wells Str.

Zu verkaufen: Vollständig neue Grocery-Fixtures mit allem Zubehör, Oiltanktisch. Krankheitshalber spottbillig. 339 Roscoe Boul., Lake View. fsa

Zu verkaufen: Billig, zwei Patente gegen Diebe und Einschleicher, anwendbar bei Tag und Nacht. W. A. Sprado, 1513 State Str., Racine, Wis. dfsa

Zu verkaufen: Hochelegante 4-Flügel-Gardinen, solide Handarbeit, passend für Weihnachtsgeschenk, sowie verschiedene zu Geschenken geeignete neue Handarbeiten, Alles äußerst preiswerth. 189 Burling Str., 1. Flur, Seiteneingang, links. 15dz1w

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22ag1j

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfJahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Gouteveniér. 15dz1j

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Für einen neu eingerichteten Saloon (190 E. Van Buren Str.) wird ein Partner oder Partnerin gesucht, nur wenig Kapital.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. 26obw

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9—12 und 2—6. 7dz1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 18jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Haemorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp & Sons, 199 Randolph Str.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Barry Ave., nahe Evanston Ave., 12 Zimmer-Cottage, hat alle modernen Einrichtungen und Dampfheizung, Lot 50 bei 176, mit 2 Straßen-Fronts, Preis $10,500, werth $13,000. Nachzufragen bei C. F. Collot & Co., 120—122 Randolph Str., Kedzie Bldg. dsa

Zu verkaufen: Schöne 86 Acker Farm, Wisconsin, billig, auch wird ein gutes Milchgeschäft als Zahlung angenommen. Neufeldt, 756 Hinman Str. ff

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frsa25nobw

Zu verkaufen: Eine Lot, $1000 werth, nehme Grocerystore mit im Tausch. Nachzufragen 157 W. Lake Str. fsa

Zu verpachten: Nördlich von Diversey Ave. und östlich von California Ave., mehrere Acker gutes Gartenland für längere Jahre. C. Haußner, 409 Clybourn Ave. fsadi

Zu verkaufen: Billig, Dauphin Park Lot, 30 bei 125, nahe Cottage Grove Ave. $250 Dollars, unter Marktpreis. Müller, 145 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brick-Haus, $5100. 1135 Montana Str. Zu erfragen im zweiten Stock. frsadi

Zu verkaufen: Zwei Lotten $725 und $1100, unter dem Preis. 819 Nelson Str. —ja

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oc1j

West Chicago Loan Company.—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 24jp1j

Zu leihen gesucht: $400 bis $500 auf erste Hypothek, Privat-Geld. Offerten unter T. 35, Abendpost. —ja

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, sofort, habe keine Arbeit. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd, 5 Jahre alt, Mähre, billig. 29 Chatham Court, Nordseite. 22dz1w

Zu verkaufen: Vier hübsche Bernardiner-Puppies. Billig. 4823 Bishop Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel. 317 Wells Str., A. Kreniß.

Soeben erhalten: Die feinste Sendung von Harzer und Andreasberger Kanarienvögeln, welche je Chicago erreicht, von $2 aufwärts, sehr feine Hoch-, Hohl- und Klingelroller, sowie extra gute Tauben, Papageien und alle Sorten aus- und inländischer Vögel. Joe Zick, 187 Milwaukee Ave. fsa

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vollständiger Haushalt, sofort, 149 Newberry Ave., zwischen Maxwell und 14. Str. ff

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, ein neues elegantes Upright Piano und Orgel, Privatverkauf, 538 Milwaukee Ave., Musikschule. —ja

Zu verkaufen: Neues Upright-Piano, sehr billig. 512 Noble Str. 19dz1w

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag1j

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 16dzbw

Verlangt: Sonntag Abend, den 24. Dezember, in der Aurora-Turnhalle, Müllers Halle und im Apollo-Theater, tausend Kinder zur Weihnachts-Bescheerung. Jedes Kind erhält ein Weihnachts-Geschenk. dfrsa

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14delm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja1j

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 213 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 4oc1j

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Baßler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dabler, 400 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
E. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. [illegible]
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. J. Meißler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Mocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Leviton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Netson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 739 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3118 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3037 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Katz, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franken, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Gees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
—— Pflugradt, 4754 Union Ave.
—— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
—— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 89 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
—— Ehregrend, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 102 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
L. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
—— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
—— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
—— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
—— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
—— Healy, 481 W. Lake Str.
G. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
—— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 789 W. Lake Str.
Frank Bills, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
—— Fash, 510 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
P. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
—— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 124 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 600 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wegner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
K. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1089 Lincoln Ave.
C. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.

Das wandernde Licht.

Novelle von **Ernst von Wildenbruch.**

(Fortsetzung.)

Der Alte, als er seinen Namen von ihrem Munde hörte, hatte langsam, wie aus einem Traume zurückkommend, den Kopf erhoben und die Augen auf sie gerichtet, und als sie seine Augen sah, konnte sie nicht weiter.

Was für Augen waren das! Stierend, bohrend, als wollten sie sich durch ihre Augen hindurch bis in das Mark ihres Lebens hineinwühlen. Dabei that sich, wie sie es vorhin schon an ihm wahrgenommen hatte, sein Mund halb auf, so daß die langen Zähne sichtbar wurden, der Kopf schob sich nach vorn, und das ganze Gesicht nahm einen Ausdruck an — ja, was war es nur für ein Ausdruck? Anna begriff ihn zuerst gar nicht, dann kam ihr das Bewußtsein: das war ja Haß! Wüthender Haß! Sie hing wie gebannt an diesem Gesicht? — Was hatte sie ihm gethan? War er so erbittert über sie, weil sie ahnungslos die Ursache gewesen war, daß sein Herr so heftig gegen ihn wurde?

Der Baron, der nervös aufgezuckt war, als sie sich an den Alten wandte, hatte ihr plötzliches Verstummen bemerkt. Jetzt sah er ihr todtenblasses Gesicht und ihre verstörten Augen.

„Ist Dir etwas?“ fragte er.

Er faßte nach ihrer Hand; ihre Hand war eiskalt.

„Ist Dir unwohl?“ wiederholte er hastig seine Frage.

Sie schüttelte den Kopf. Von der Stuhllehne, an die sie zurückgesunken war, richtete sie sich gewaltsam auf. Sie drückte seine Hand, als wollte sie ihn beruhigen.

„Nein, nein, nein,“ erwiderte sie. Ihre Stimme war gepreßt, ihre Augen gingen zu den Büchern hinüber und von den Büchern in irgend eine Ecke. Es war, als flüchteten sie sich, als wüßten sie nicht mehr, wo sie hinblicken sollten. Aufzuschauen wagte sie nicht, denn da stand ja der Alte; den Baron anzuschauen vermochte sie auch nicht, denn sie spürte, wie die wilde Unruhe in sein Gesicht zurückkehrte. Der seltsame Raum, in dem sie sich befand, die fremdartigen Thiergestalten in den geschnitzten Palmen — es war, als wenn das alles zu einem lautlosen, unheimlichen, gespenstischen Leben erwachte, als wenn es wirklich ein verwunschenes und verzaubertes Haus sei, in das sie sich tollkühn hineingewagt hatte, und aus dem es nun kein Entrinnen mehr gab. Eine betäubende Angst legte sich auf sie; es war ihr zu Muthe, als würde ihr eine schwere bleierne Haube über den Kopf gezogen.

Jählings stand sie auf.

„Ach, weißt Du,“ sagte sie mit taumelnder Stimme, „ich glaube, wir möchten nach Haus fahren — ich glaube, es wird Zeit.“

Mit einem Sprunge war er neben ihr; er hatte gesehen, wie sie wankte; er schlang den Arm um sie; mit lastender Wucht lehnte sie an seiner Schulter.

„Der Wagen soll vorfahren!“ herrschte er dem Alten zu.

Sobald dieser hinaus war, beugte er sich zu ihr.

„Was ist Dir?“ forschte er voller Besorgniß, „ist Dir etwas geschehen? Hat Dir jemand etwas gethan?“

Sie suchte mit den Augen umher — der Alte war fort. Ihre Lippen bewegten sich lallend.

„Er — ich weiß nicht, was ich ihm gethan habe — hat mich so schrecklich angesehen.“

„Der Johann?“

Sie drückte das Gesicht an seine Brust.

„Um Gottes willen bleib ruhig,“ bat sie. Schon hörte sie, wie die steigende Fluth in seiner Brust wieder zu rauschen begann; schon fühlte sie, wie der Griff seiner Hand, mit der er sie umschlungen hielt, wieder eisern wurde.

„Ich schicke ihn fort!“ knirschte er.

„Nein,“ flehte sie, „nicht um meinetwillen!“

„Ich jage ihn fort!“ wiederholte er drohend.

Sie waren, indem er das sagte, auf den Flur hinausgetreten; er hatte so laut gesprochen, daß seine Worte durch den ganzen Treppenraum hallten. Am Fuße der Treppe stand der alte Johann; er hatte hören müssen, was der Baron eben gesagt hatte. Und nun begab sich etwas Unerhörtes.

Indem der Baron mit Anna die Treppe hinabzusteigen begann, knickte der Alte da unten in die Kniee und fiel zu Boden, beide Hände nach oben ausgestreckt. Das Haar hing ihm wirr über's Gesicht, seine Augen waren ganz roth; seine Brust arbeitete und sein Mund war weit offen. Aber er brachte nichts hervor, als ein dumpfes Keuchen; mit plattem Leibe warf er sich auf die Treppe, so daß sein grauer Kopf auf den Stufen lag.

„Jesus, Gottes Sohn —“ stammelte Anna, indem sie, von Grausen gepackt, den Arm ihres Begleiters umklammerte und ihn zum Stillstehen zwang.

Jetzt fing der Alte mit dumpfer, heulender Stimme an: „Gnädiger Herr wollen mich fortjagen — und ich habe gnädigen Herrn auf den Armen getragen — und ich bin immer mit gnädigem Herrn gewesen — und habe immer nichts andres gedacht, als was gnädigem Herrn gut wäre und gesund — und gnädiger Herr wollen mich fortjagen —“

Annas Hand krallte sich in den Arm ihres Bräutigams, sie wußte kaum mehr, was sie that; sie fühlte, wie die Ohnmacht ihre Augen zu verdunkeln begann.

„Sag ihm, daß Du ihn behältst,“ raunte sie mit fliegendem Athem; „wenn Du mich lieb hast, sag ihm, daß Du ihn behältst!“

Der Baron strich mit leiser Hand über ihr glatt gescheiteltes Haar; die Ruhe war ihm zurückgekehrt.

„Steh auf, Johann,“ sagte er, „Du sollst bleiben, ich jage Dich nicht fort.“

Schwerfällig raffte sich der alte Mann auf und trat an den Fuß der Treppe zurück. Er blickte nicht auf, seine Arme hingen herab, mit der rechten Hand wischte er den Treppenstaub von seinem Rock.

„Und hier, bei dem gnädigen Fräulein bedanke Dich,“ fuhr der Baron fort, indem er mit Anna bei ihm vorüberschritt, „küß ihr die Hand, sie hat für Dich gebeten.“

Knechtisch gebeugten Hauptes trat der Alte auf Anna zu, um ihr die Hand zu küssen. Solcher Bezeigungen ungewohnt, wollte Anna es nicht dulden. Der Baron stieß sie heimlich an.

„Thu's,“ flüsterte er ihr zu, „es muß sein!“

Nun überließ sie ihm ihre Hand, die der Diener, ohne die Augen zu erheben, an den Mund führte.

Indem sie die gebrochene Gestalt vor sich sah, überkam sie ein wahres Jammergefühl. Unwillkürlich drückte sie seine Hand.

„Das wird alles vorübergehen,“ sagte sie mit wohlwollendem Trost, „ich weiß ja, wie treu Sie dem Herrn Baron immer gewesen sind, und das sollen Sie auch in Zukunft bleiben, und dann werden wir ganz gewiß gute Freunde werden, ganz gewiß.“

Sie vermochte nicht zu erkennen, welche Wirkung ihre Worte auf den Alten hervorbrachten; ohne aufzublicken, zog er sich zurück, und gebeugten Hauptes blieb er stehen, bis Anna mit ihrem Begleiter auf den Hof hinausgetreten war. Sie stiegen ein; der Wagen rollte ab, und als das Schloß hinter ihnen lag, fühlte Anna es wie eine Erleichterung. Aus dem Bereiche der Gespenster und Dämonen kehrte sie zu den Menschen zurück.

Von den Aufregungen erschöpft, die sie durchlebt hatte, lehnte sie blaß und schweigend in der Wagenecke; der Baron saß gleichfalls mit seinen Gedanken beschäftigt; so kamen sie auf der Bahnstation an, und als der Abend einbrach, waren sie wieder in Breslau.

In seinem Koupe brachte er sie zu ihrer Wohnung; im Hausflur nahmen sie Abschied voneinander.

„Du siehst so müde aus,“ sagte er, indem er sie in die Arme nahm. „Wirst Du auch gut schlafen?“

Sie nickte stumm.

Er stand noch immer und hielt sie umschlungen; sie fühlte, wie schwer es ihm wurde, von ihr zu gehen. Es war, als wenn er noch eines guten Wortes, eines Trostes bedürfte. Sie nahm sich zusammen und sah ihn freundlich lächelnd an.

„Ich werde gut schlafen,“ versicherte sie, „sei ganz unbesorgt, und morgen holst Du mich ab, damit wir uns die Tapeten ansehen.“

Das gab ihm das Leben wieder. Freudig drückte er ihre Hand.

„Ja, ja, morgen komm' ich, und dann holen wir uns das neue Leben in das alte Haus!“

Als Anna zu dem Onkel und der Tante zurückkam, saßen die beiden alten Leute und spielten „Rabouge“, ein Kartenspiel ältester Art, das heutzutage kaum jemand mehr kennt. Das war ihre Beschäftigung, einen Abend wie alle Abende. Von dem jungen Mädchen, das mit leisem „guten Abend“ zu ihnen eintrat, nahmen sie so gut wie keine Notiz. Man konnte zweifeln, ob sie überhaupt wußten, daß sie den Tag über fortgewesen war.

Anna war daran gewöhnt. Ohne weiter zu sprechen, setzte sie sich in einiger Entfernung von den Spielenden nieder, so daß die Lampe, die auf dem runden Tisch stand, gerade noch genug Licht für ihre Handarbeit abgab, dann häkelte sie still vor sich hin und dachte nach.

Welch' ein Kontrast! Heut am Tage das Fahrenwald'sche Schloß, und jetzt hier diese Behausung! Daß die Wohnung ärmlich war, hatte sie wohl immer gewußt — wie erbärmlich sie war, fühlte sie heute zum erstenmal ganz. Als sie nach Haus gekommen war, hatte sie das Behagen empfunden, daß sie wieder in Sicherheit sei — jetzt, da sie in Sicherheit saß, fühlte sie, daß diese gleichbedeutend mit Oede und Langeweile war.

Hier diese dumpfen, stumpfen alten Menschen, die vom Leben nichts mehr wissen wollten, die kein Wort, kaum einen Blick für sie übrig hatten — und dort drüben der Mann, der nur ein Verlangen hatte, aus Nacht und Grauen in's helle gesunde Leben zu gelangen, der nach ihrer Persönlichkeit lechzte, wie der Verschmachtende nach dem Wasser!

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair (60. Str.) Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 N	7.2[illegible]
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4. 5 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.25 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 B
Springfield & Decatur	9.00 N	[illegible]
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo & St. Louis	8.40 N	4.35 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 B
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 B
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagier	5.00 N	9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	[illegible]	10.00 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 B
Rockford, Freeport & Dubuque	*[illegible]	* 1 15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchison	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.15 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†[illegible]	†[illegible]
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*[illegible]	*9.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.28 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

CHICAGO & ALTON — UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.60 PM	† 1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	* 8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	* 8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	* 6.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.45 PM	* 7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	† 8.00 PM	† 7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	* 7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.30 PM	† 9.40 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. †Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 7.02 B	† 6.50 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.58 N	† 9.40 N
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.15 B
Terre Haute & Evansville	*11.27 N	* 6.55 B
Paris, Marshall und Cairo	† 7.02 B	9.40 N

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N / *10.45 N	* 7.15 B / *10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N / §10.45 N	‡ 7.15 B / *10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	†12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont. ausg. ¦Nur Sonnt. u. Mont.

Deutschländische Preßurtheile.

In den Erörterungen der deutschländischen Presse über den Sieg des Jesuitenantrages wird mehrfach der Rolle gedacht, welche die Freisinnigen bei der Berathung im Reichstag gespielt haben, am abfälligsten natürlich in den Centrumsblättern. Die „Germania“ nennt diese Rolle „kläglich“ und die „K. Volksztg.“ meint:

„Draußen wird man etwas überrascht gewesen sein, als die Nachricht anlangte, daß selbst Richter gegen den Antrag des Grafen Hompesch gestimmt hat, Arm in Arm mit seinem intimen Feinde Rickert. Beide gingen offenbar von der Ansicht aus, daß der geringe Rest der Wählerschaft, welcher ihnen allen Schicksalsschlägen zum Trotz bisher noch treu geblieben ist, ihnen bei der nächsten Wahl davonlaufen würde, wenn sie jetzt den Antrag Hompesch ohne Weiter esannähmen. Ihre Voraussicht mag ja zutreffen, aber ungeschickter hätten sich die freisinnigen Gruppenführer kaum aus der Klemme ziehen können.“

Im Uebrigen preist die ultramontane Presse in den höchsten Tönen den „großen Tag“, der wieder einmal dem Reichstag beschieden gewesen sei, den „wahren Lichtblick in diesen ernsten Zeiten,“ die „vortreffliche Klärung der Parteiverhältnisse.“

Dagegen schreibt die „Nat. Ztg.“: „Die Thatsache der Annahme ist bezeichnend für die in Deutschland eingetretenen Veränderungen, aber dieselben müßten noch erheblich tiefer gehen, als es bis jetzt geschehen, wenn der Antrag zukünftig seinen Zweck erreichen solle. Vorläufig ist dies nicht zu besorgen.“ Die „Voss. Zeitung“ bezweifelt nicht, daß der Antrag auch in dritter Lesung angenommen wird. Sicher sei aber auch, daß die Rückkehr der Jesuiten als der letzte Schritt auf dem Wege nach Kanossa angesehen und eine Aufregung und Zwietracht entfesseln werde, welche hinter der Bewegung gegen das Zedlitz'sche Schulgesetz nicht zurückbleiben werden.

Der „Börsen-Courier“ hat gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes nichts einzuwenden, beklagt aber die überstürzte Art, womit der Antrag durchgedrückt worden. Es handelte sich für das Centrum nur um das Salutiren der Fahne, nicht um einen praktischen Zweck.

Mehrfach wird in den Urtheilen der Presse die Vermuthung ausgesprochen, daß das Centrum seine Stellung zu den großen Reichstagsvorlagen von der Haltung der Regierung gegenüber dem Jesuitenantrag abhängig machen werde; so in der „Schles. Ztg.“, welche schreibt: „Es kann ja sein, daß die Reichsregierung sich jetzt von einer versöhnlichen Stimmung des Centrums gute Erfolge für die schwer bedrohten Gesetzgebungspläne der laufenden Session verspricht. Vielleicht werden sich diese Erwartungen erfüllen. Vielleicht. Zwar die Handelsverträge — wohl auch der mit Rußland — werden wahrscheinlich so wie so, auch ohne Rückberufung der Jesuiten, schließlich angenommen werden. Aber die Steuergesetze? Gegen die Neuordnung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten hat sich die Centrumspresse von vornherein wie Ein Mann erklärt. Eine bedingungslose Annahme gerade dieses Entwurfs seitens des Zentrums müßet dessen Wähler doch stutzig machen. Sie halten es sehr wohl für möglich, daß auch nach der Rückberufung der Jesuiten die geplante Steuerreform höchstens in einer Gestalt zur Annahme gelangt, in welcher sie ihres wirklich organischen Inhalts beraubt erschiene, und daß schließlich in nur dürftiger und prinzipienloser Weise die Mehrkosten der Heeresreform bewilligt werden.“

Die Wanderungen der Fische.

Das Ziehen und Streichen der Häringe und Stockfische hat schon seit Jahrhunderten die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gelenkt, von den Wanderungen der übrigen den Menschen zur Nahrung dienenden Fische hingegen wissen wir noch äußerst wenig. Im letzten Jahresbericht über die „Fischerei in Schottland“ wird mitgetheilt, daß man dort in Bezug auf diese Frage interessante Beobachtungen gemacht hat. Seit 4 Jahren hat man gegen 4000 Fische von mehr als zwanzig verschiedenen Arten gefangen, mit einem numerirten Messingplättchen versehen und dann wieder in's Wasser zurückversetzt. Nach fast einem Jahre fing man von 1250 gemeinen Schollen in einer durchschnittlichen Entfernung von 10 Kilometer vom Ufer 103 Stück wieder, woraus hervorgeht, daß sich diese Fische in der Nähe der Küsten aufhalten, längs deren sie sich in einer bestimmten Richtungen sehr langsam in aufeinander folgenden kleinen Banden fortbewegen. Von 337 dem Meere zurückgegebenen Kliesche(n) („Platessa limanda“) wurden in einer Entfernung von 20 bis 60 Kilometer abermals 11 Stück gefangen, woraus hervorgeht, daß diese Fische ihren Platz noch weit schneller verändern. Von 96 wieder in Freiheit gesetzten Stockfischen fielen zehn in die Gefangenschaft zurück, nachdem einige von ihnen in 74 Tagen eine Strecke von 83½ Kilometer zurückgelegt hatten. Von 173 Seezungen stellte sich nur eine wieder ein, während von 69 rothen Meerbarben auch nicht eine einzige wieder aufgefischt wurde. Daraus kann man schließen, daß diese Fischarten ihren Platz zu schnell verlassen oder ihre Wanderungen zu weit ausdehnen, als daß man ihre Bewegungen jetzt schon genau verfolgen könnte. Die Ergebnisse sind noch gering, doch werden fortgesetzte Beobachtungen schließlich der Wissenschaft gute Dienste leisten.

Rechtsanwälte.